Nr. 257.

Berlin, Freitag, den 5. November 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 257.

Berlin, Freitag, den 5. November 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.

Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Reden und Betrachtungen von J. von Radowitz.

(Berlin, Reimer.) 1852. 8vo.

(Schluß.)

Wir kommen nochmals darauf zurück: bloß Irdisches giebt es überhaupt nicht — Geist ist thätig in Allem, und an die Geister haben wir die Frage zu stellen, ob sie den Herren loben — sonst sind sie Gespenster, Schinnleiche — und dieser Leichengeruch des Deutschen Volkes, diese Frankfurter Versammlung, war sie Geist oder Gespenst? — Daß Geister darin waren, fällt uns nicht ein zu leugnen — aber ob, nicht die Einzelnen, sondern die Versammlung als Ganzes Geist oder Gespenst war, das ist eine andere Frage. Deutschland war, wie Herr von Radowitz selbst sehr schön ausführt, schon Jahre lang in krankhaften Zuckungen; aber nicht bloß Unmuth über die Unzulänglichkeit der Wahrnehmung Deutscher Interessen durch den Bundestag, sondern bestimmte mit der gegenwärtigen Gestalt der Dinge in Widerspruch stehende Doctrinen sehr verschiedener Art, Doctrinen, die von Kreisen und Einzelnen getragen wurden, in wühlerischer Weise geltend gemacht wurden, zum Theil mit egoistischen Wünschen und wilden Planen in Verbindung gebracht wurden, hat hat bereits fast alle geselligen Beziehungen zerrissen oder vergiftet — denn lange zuvor ehe der Staat das Terrain ward, wo diese Dinge sich geltend zu machen suchten, war die Gesellschaft von der Gesellenkneipe aufwärts, bis zu den Harmonieen und Museen der gebildeten Stände, ja! bis zu den Hofcirkeln hinauf das Feld gewesen, wo man sich schon von mannichfachen Standpunkten aus bekämpft, wo man die principiellen Gegensätze schon mit persönlichem Haß und mit Verfolgung und Intriguen aller Art belastet hatte. Ein großer Theil der nachher in Frankfurt Auftretenden hatte schon jahrelang als Führer der Lichtfreunde, als Günstiger des jungen Deutschlands, des Deutschkatholicismus und wie die Dinge, denen damals in Deutschland nachgehurt ward, weiter hießen, hatte, wenn nicht anders, doch als Förderer des ganzen Schundes liberaler Zeitungen und aller und jeder Stänkerei gegen die Regierungen das Maul voll genommen mit nebelhaften Phrasen — wenn man die Leute hörte, hätte man meinen sollen, wir lebten in der finstersten Zeit tyrannischer Gewaltübung, und der gute Deutsche Philister, dessen Moral nicht mehr auf dem Katechismus und auf der Zucht seiner Väter, sondern auf Schillers paganistisch-rhetorischen Gedichten erwachsen war, sperrte, um's gemein zu sagen, täglich Maul und Nase auf, vor Verwunderung daß er so wohlfeil ein Tellischer Held, ein Posascher Staatsmann werden könne. Gesteigert ward die Stimmung durch die Stänkerei des vereinigten Landtages und durch die dieser Stänkerei gegenüber recht klar gewordene innere Schwäche der Regierung, durch die Männer von Heppenheim u. s. w. — zur Vollendung gebracht ward der Collapsus durch die vollständige Rath- und Kopflosigkeit, um nicht zu sagen Feigheit, fast sämmtlicher Deutscher Regierungen den Februar- und Märzbewegungen gegenüber, deren Gipfel nur die „Zustimmung und Anordnung" der Frankfurter Versammlung durch sämmtliche Regierungen war. Aus dem Boden pantheistischer Weltanschauungen war recht eigentlich diese ganze Blase, wie aus einem Abgrunde, aufgestiegen. Nun haben, wie wir gern anerkennen, einige noch weniger inficirte Punkte Deutschlands auch fromme, rechtsachtende Männer nach Frankfurt gewählt; und in manchen anderen, schon inficirten Kreisen hat die gute Absicht und Aufopferungsfähigkeit frommer rechtsachtender Männer noch bessere Wahlen erreichen lassen — aber selbst diese besseren Elemente der Frankfurter Versammlung haben weder in Beziehung auf ihren religiösen Glauben, noch in Beziehung auf sittliche Weltanschauung — ja auch nur in Beziehung auf gewerbliche und mercantile Bedürfnisse einen Boden großartigeren Verständigens zu finden vermocht — und dagegen im Ganzen waren Leute da, die an unseren modernen Dichtern ihr Evangelium, an unserem vom Rechtssinne verlassenen Constitutionalismus ihren sittlichen Katechismus hatten — im Einzelnen sogar auch Leute, deren Anspruch auf das Vertrauen der Massen nur in deren langgenährtem Hasse und Unruhegeiste wurzelte — eine solche Versammlung trat damals im Mai 1848 zusammen — solche Leute waren es, die damals mit dem Vertrauen des Wesens, welches Herr v. Radowitz das Deutsche Volk nennt, beglückt — freilich zugleich für die Zukunft (so weit die Ehrenhaftigkeit der einzelnen Person nicht mächtig genug war, die levis notae macula vergessen zu machen) blamirt wurden. Eine so berufene, so zusammengewählte Versammlung hätte man wirklich „mit den heißesten Segenswünschen" begleiten sollen? — wahrhaftig dann hätte sich vor Gottes lichtfunkelndem Auge der Segen in Fluch verwandelt — und statt, daß nun jene Versammlung nur wie ein halt- und haltungsloser Pantheistenhaufe (was er zwar nicht dem Bekenntnisse, aber der Gedankenbildung nach in bei weitem der Mehrzahl war) bankerutt gemacht hat, wäre der Bankerutt über das ganze Deutsche Land ausgedehnt worden. Hätte diese Versammlung nicht allmählich von allen Seiten stärkere Frictionen zu erfahren gehabt, wäre ihr wirklich Alles mit heißesten Segenswünschen beigefallen und ergeben geblieben, wo wären wir jetzt?

Wer in einem solchen Leben und Treiben mitten darin steht, wie Herr von Radowitz darin stund, — wer sich dabei guter Absichten bewußt ist, Plane in diesen Absichten und so verfolgt hat, daß die Natur des Treibens in diesen Planen mit berechnet und als Agens verwendet war; wer in dieser Thätigkeit dann und wann die Erfahrung gemacht hat, daß er einige Gewalt noch in diesem Treiben zu üben vermochte, dem wollen wir die Täuschung verzeihen, wenn er sich einbildet, er und noch einige Freunde hätten zuletzt die Sache noch zu Recht ziehen können, wenn nur Andere und namentlich Draußenstehende nicht so verblendet gewesen wären; aber wir theilen und theilten diese Täuschung nicht im Mindesten. Von Antipathieen und Vorwürfen, auf die sich allerdings immer leicht verzichten läßt, wo es ein höheres Ziel gilt, war da keine Rede — sondern: hie lebendiger Gott! und: hie Weltgeist! — hie Deutsches Recht! und: hie modern-verworrenes Hexengebräu! — Das war die Wahl — und diesen Weltgeist und dieses Hexengebräu hätte man noch mit seinen heißesten Segenswünschen begleiten sollen? — Nein! — vielmehr noch ganz anders hätte man opponiren, ganz anders hätte man sich zu einer Gegenwirkung anstrengen müssen, wenn nicht sehr bald klar geworden wäre, daß in Frankfurt überhaupt für uns der Schwerpunkt nicht liege, sondern in Berlin, überhaupt in den Regierungssitzen der größeren Deutschen Fürstenthümer. Kamen die Regierungen erst wieder dazu, aus der Anarchie und Kraftlosigkeit, in welcher sie vorher Jahre lang sammt und sonders gewesen waren, sich herauszuarbeiten, so konnte man auch sicher darauf rechnen, daß Frankfurt an den Regierungen durch seine eigne Thorheit leicht scheitern müsse — also die Frankfurter Vorgänge haben wir sehr bald zu sehr harmloser Unterhaltung verarbeitet. Die Frankfurter Versammlung erschien uns Allen sehr bald als ein colossales Abbild jenes Typus Deutschen Humors, des Baron Münchhausen, der, in einen Sumpf gerathen, sich am eignen Zopfe aus demselben herauszuziehen bemüht ist. Daß diese Gesellschaft bankerutt geboren sei, war bald sehr klar, wenn man dem Spiele zusah und nicht selbst in den Interessen des Spiels gefangen war; ihr Ende mußte über kurz oder lang dem gloriosen Anfange vollkommen entsprechend eintreten — und je länger die Herren beisammen blieben, je besser — denn um so länger auch blieben störende Elemente aus den Kreisen, wo man sie nicht brauchen konnte, entfernt, und in Frankfurt in einer Deutschen Katzbalgerei beschäftigt. Diese Segenswünsche haben wir dem Dinge gewidmet; keine anderen — denn wenn wir zur Leichenwache den Leichengestank in den Kauf nehmen mußten, „ihn ertragen" und ihn „schön finden" sind verschiedene Sachen. Wir haben den Leichengeruch damals ertragen — ertragen ihn heute noch — zuweilen mit Humor, mit gutmüthigem Hohn, wie er sich eben trotz aller Trauer um den Verstorbenen zuweilen Platz machte — ergrimmt sind wir nur zuweilen, wenn uns dieser Leichengestank als des verblichenen Helden edler Geist verkauft werden wollte von Leuten, deren Beschränktheit uns aus unlauteren Quellen aufzusteigen schien. — Herr von Radowitz thut uns leid, daß er aus seiner Selbsttäuschung noch nicht herauskann und uns diesen Baron Münchhausen und dessen hoffnungsvolles, freilich noch schwächlicheres, auch früh verblichenes Söhnchen immer von Neuem anpreist als des Schweißes der Edlen werth. Es waren aber wahrhaftig bloße Gespenster!

Aus dieser Selbsttäuschung, aus diesem Hexengeschloß, was ihn umfängt, möchten wir ihm heraushelfen können. — Wie ein Engel mit dem Flammenschwert steht diese Täuschung an allen Thüren, durch die Herr von Radowitz seiner übrigen eigensten Natur nach schreiten müßte — wie ein böser Engel begleitet sie ihn — doch kann sein eigner Will' allein den Unhold von ihm wehren.

H. Leo.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem bei der Ober-Rechnungskammer angestellt gewesenen Geheimen Ober-Rechnungs- und vortragenden Rath Bormann die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste mit Pension Allergnädigst zu ertheilen.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 106ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 50,000 Thlr. auf Nr. 43,482 nach Naumburg bei Vogel; 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 48,261 nach Düsseldorf bei Spatz; 5 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 4668. 27,035. 38,150. 56,613 und 64,747 nach Breslau bei Schreiber, Magdeburg bei Büchting und bei Roch, Neisse bei Jäckel und nach Trier bei Gall; 35 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2434. 5515. 5789. 6113. 6979. 11,133. 16,053. 17,475. 22,580. 23,258. 23,796. 25,044. 28,525. 31,417. 33,879. 34,093. 34,349. 37,807. 40,740. 49,450. 51,023. 51,468. 61,030. 70,012. 70,403. 70,966. 74,183. 76,609. 77,437. 78,837. 79,156. 79,790. 80,331. 83,529 und 84,376 in Berlin 2mal bei Alevin, 3mal bei Burg, bei Marcuse und bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Froböß, Koblenz bei Gevenich, Köln 3mal bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Elberfeld 2mal bei Heymer, Glogau bei Levysohn, Görlitz bei Breslauer, Halle bei Lehmann, Königsberg in Preußen 2mal bei Samter, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg 3mal bei Roch, Neumarkt bei Wirsieg, Sagan bei Wiesenthal, Schweidnitz bei Scholz, Stettin 3mal bei Schwolow und bei Wilsnach; 51 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 487. 1992. 2395. 3595. 3640. 8100. 8892. 11,825. 12,671. 13,548. 16,519. 16,541. 17,343. 18,422. 21,162. 22,305. 25,038. 31,593. 36,504. 39,395. 42,138. 46,378. 48,436. 49,922. 50,511. 52,811. 54,969. 57,766. 58,578. 58,996. 64,282. 65,247. 66,714. 67,613. 68,002. 70,123. 70,934. 72,459. 72,558. 72,787. 72,812. 73,345. 73,792. 77,428. 78,038. 79,089. 79,844. 82,339. 82,376. 83,474 und 84,153 in Berlin bei Borchardt, bei Burg, bei Krafft und 4mal bei Seeger, nach Barmen 3mal bei Holzschuher, Bleicherode bei Frühberg, Breslau bei Scheche und 3mal bei Sternberg, Brandenburg bei Lazarus, Bromberg bei George, Cöln bei Reimbold, Düsseldorf 4mal bei Spatz, Eilenburg bei Kiesewetter, Elberfeld bei Brüning und bei Heymer, Frankenstein bei Friedländer, Glogau bei Bamberger, Gnesen bei Zippert, Halberstadt bei Heinemann und bei Sußmann, Jüterbogk bei Apponius, Königsberg i. Pr. bei Borchardt, bei Fischer, bei Heygster und bei Samter, Landsberg bei Borchardt, Magdeburg 2mal bei Brauns und bei Elbthal, Minden bei Stern, Paderborn bei Paderstein, Posen bei Bielefeld, Potsdam bei Hiller, Prenzlau bei Herz, Ratibor bei Samoje, Stargard bei Hammerfeld, Stettin 2mal bei Schwolow und 2mal bei Wilsnach und nach Tilsit bei Löwenberg; 70 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 350. 1093. 2088. 4434. 5008. 5726. 6931. 7002. 8253. 9168. 10,435. 10,608. 11,500. 13,980. 15,999. 16,070. 17,367. 17,765. 19,261. 19,619. 20,117. 20,836. 21,894. 22,065. 22,318. 24,731. 24,758. 26,674. 26,792. 27,365. 27,891. 29,270. 29,602. 30,025. 32,285. 33,220. 33,396. 34,564. 36,186. 37,103. 42,495. 42,681. 43,039. 43,352. 44,714. 46,506. 46,707. 48,113. 55,873. 58,136. 61,240. 61,429. 64,111. 67,179. 67,871. 70,527. 71,011. 73,450. 73,539. 73,826. 79,003. 79,030. 79,941. 81,226. 82,477. 82,609. 83,132. 83,463. 84,049. und 84,988.

Berlin, den 3. November 1852.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Deutschland.

□ **Berlin**, 5. November. Die Rede, womit der Kaiserl. Oesterreichische Minister des Auswärtigen Graf Buol-Schauenstein die neue Wiener Zollconferenz eröffnete, ist von Wien aus als „versöhnlich" bezeichnet worden. Der gestern mitgetheilte Wortlaut zeigt, daß es an freundschaftlichen Versicherungen über den Zollverein und an dem lebhaften Wunsche einer Verständigung mit Preußen nicht fehlt. Wir glauben, daß es dem Oesterr. Cabinet mit diesen Versicherungen und diesem Wunsche wirklicher Ernst ist. Die Lage der Dinge selbst spricht dafür, und wenn uns etwas mit Genugthuung erfüllt, so ist es die sichere Voraussicht der jetzt auf der Gegenseite eingetretenen Wandelung. Schon vor einem Jahre sprachen wir mit voller Bestimmtheit unsere Ueberzeugung aus, daß Oesterreich und die Coalition ohne die Mitwirkung Preußens auf der eingeschlagenen Bahn zu ihrem Ziele nicht gelangen würden, denn es galt eben die Hineinziehung Preußens in die von Wien aus projectirte Einigung. Die Schwierigkeiten, welche Oesterreich auf seinem Wege fand und finden mußte, hat es durch Prätension und Uebergriff lediglich sich selbst bereitet. Fühlt es jetzt das Bedürfniß, diese Schwierigkeiten beseitigt zu sehen — es hat das einfache Mittel dazu in Händen, wenn es seine eigenen Steine selbst wieder forträumt. Die beste Bürgschaft einer aufrichtigen Verständigung mit Preußen liegt fortdauernd in dem Aufgeben aller willkürlichen Eingriffe in die Interessen und den Wirkungskreis Preußens. Werden diese Bürgschaften durch Thaten gegeben, verliert damit der obwaltende Gegensatz mehr und mehr seine politischen Seiten und Bedenken, dann wird sicherlich auch Preußen mit freundschaftlichem Entgegenkommen die Hand zu Uebereinkünften bieten, welche den beiderseitigen volkswirthschaftlichen Interessen die gedeihlichste Förderung gewähren.

— Der Königl. Hof hat sich heute Vormittag von Potsdam nach Charlottenburg begeben und wird dem Vernehmen nach bis morgen daselbst verbleiben.

— Wie wir hören, hat heute Nachmittag 2½ Uhr im Königlichen Schlosse zu Charlottenburg die feierliche Verlobung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Anna (Tochter des Prinzen Karl Königl. Hoh.) mit Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen Friedrich von Hessen stattgefunden.

— Der Kais. Russische Garde-Oberst Fürst Barclay de Tolly ist aus St. Petersburg und der Königl. Schwedische Präsident Westerstrand aus Leipzig hier angekommen.

— Der Kais. Russische Wirkliche Staatsrath Fürst Louis v. Golitzin ist nach Breslau, der Königl. Sächsische Wirkliche Geheime Rath Baron v. Lüttichau nach Dresden und der Königl. Dänische Legations-Secretair Graf v. Reventlow-Criminil nach Wien von hier abgereist.

— Das „Dresdener Journal" theilt den Wortlaut einer vom 24. October datirten, durch den Königlich Sächsischen Gesandten hierselbst zur Kenntniß der diesseitigen Regierung gebrachten Depesche mit, welche den Versuch macht, gegenüber der Preußischen Note vom 8. October den Standpunkt der Coalition zu rechtfertigen. Die Gesandten von Baiern, Kurhessen, Großherzogthum Hessen und Nassau sind von ihren Regierungen angewiesen worden, sich dem Inhalt dieser Sächsischen Note anzuschließen. Baden und Württemberg halten sich auch hier zurück.

— Aus den in letzter Zeit von den Marine-Behörden ertheilten Bescheiden bei den Gesuchen um Aufnahme junger Leute soll hervorgehen, daß solche weder als Cadetten, noch Schiffsjungen, noch, sofern sie unbefahren, in's Matrosen-Corps jetzt eingestellt werden. Da die ausgehenden Schiffe ihre Bemannung haben und sämmtliche Cadetten 2. Klasse an Bord der „Gefion", die in diesen Tagen von Vliessingen abgeht, untergebracht sind, so macht der Mangel an Gelegenheit für Ausbildung junger Leute für nächste Zeit wohl solche abschlägliche Bescheidungen leicht erklärlich.

— Die Spener'sche Ztg. schreibt: Von den Communalbehörden verschiedener Städte der Monarchie, welche sich bereits mit den Wahlen zu der Ersten Kammer vorbereitend beschäftigt haben, ist der Entschluß gefaßt worden, den von ihnen zu wählenden Abgeordneten für die Erste Kammer gleiche Diäten und Reisekosten zu Theil werden zu lassen, als die Abgeordneten der Zweiten Kammer aus Staatsfonds beziehen.

— In Betreff des von uns erwähnten, auf dem zu Breslau abgehaltenen Kapitel des Johanniter-Ordens gefaßten Beschlusses über die Betheiligung desselben an gewissen Wohlthätigkeits-Stiftungen erfahren wir nachträglich, daß die Idee und die Organisation von dem Königl. Landrathe des Landeshuter Kreises, Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, ausgegangen ist.

— Nach einem unlängst erfolgten Erlaß des Ministeriums des Innern an eine der Königl. Regierungen hat sich das Erstere mit der Letzteren darin einverstanden erklärt, daß bei allgemeinen Landes-Visitationen auch die Posten sich Durchsuchungen Seitens der Polizei-Behörde oder der polizeiliche Functionen ausübenden Beamten gefallen lassen müssen und zu diesem Zwecke überall angehalten werden können. „Es ist kein Grund vorhanden", heißt es in dem Ministerial-Erlaß, „die Postreisenden, deren Zulassung zur Beförderung jetzt von keiner Legitimationsführung abhängig gemacht wird, günstiger zu behandeln, als die übrigen Reisenden, und ihnen, dem allgemeinen sicherheitspolizeilichen Interesse entgegen, ein Vorrecht zu gewähren, das keinem anderen Reisenden zusteht und dessen Einräumung auch das Post-Interesse nicht erheischt." Der Minister für Handel ꝛc. hat sich nicht nur dieser Ansicht angeschlossen, sondern auch die Revisionen der Posten durch die Gendarmen und Polizeibeamten behufs der Ermittelung der von den Conducteuren und Postillonen verübten Contraventionen für wünschenswerth erachtet.

— Nach einer der letzten Nummern der „Fliegenden Blätter aus dem Rauhen Hause" bestehen jetzt 91 Deutsche Rettungshäuser, seitdem mit der Errichtung derselben im Jahr 1848 der Anfang gemacht wurde. 64 sind bereits eröffnet, die andern 27 sollen es in nächster Zeit werden. Die meisten dieser segensreichen Anstalten kommen auf Preußen, nämlich 61. Dabei steht die Provinz Brandenburg obenan mit 19, dann folgt Pommern mit 12, Schlesien mit 9, Ost- und Westpreußen mit 8, Sachsen mit 6, Westphalen mit 3 und die Rheinprovinz, so wie Posen jede mit 1 Hause. Für Knaben sind 34, für Mädchen 15, für beide Geschlechter zusammen 17 bestimmt. Die größte Kinderzahl hat das „Eckartshaus" zu Eckartsberga in der Provinz Sachsen aufzuweisen, nämlich 63. Von 58 Häusern weiß man, daß sie bis jetzt wenigstens 834 Kinder verpflegt haben, deren Erhaltung zwischen 35 — 40,000 Thaler jährlich erfordert. Bekanntlich hat im verflossenen Sommer die erste Conferenz Märkischer und Pommerscher Rettungshäuser zu Züllchow bei Stettin stattgefunden.

* **Stettin**, 2. Nov. [Zum Sonntagsmarkt] erhält die Redaction aus Stettin folgende Zuschrift: Eine Wohllöbliche Redaction hat in Nr. 249 der Neuen Preußischen Zeitung unter „Stettin [Sonntagsmarkt]" die Annonce aufgenommen, daß hier, trotz einer früheren energischen Verfügung des Herrn Handelsministers, noch am Sonntage den 24sten d. M. auch während der Kirchzeit Markt abgehalten und bisher vergeblich auf eine obrigkeitliche Bekanntmachung zur Beseitigung dieses alten Uebelstandes gewartet sei. Diese Nachricht bedarf zur richtigen Beurtheilung einer Ergänzung dahin: daß der hier seit sehr vielen Jahren an Sonntagen vor den hiesigen Jahrmärkten stattgefundene Markt mit Möbeln und Böttcherwaaren, in Rücksicht auf die besonderen localen Verhältnisse, höheren Orts bisher gestattet und erst vor wenigen Monaten die Beseitigung desselben definitiv angeordnet worden ist; daß die Ermittelung anderweitiger geeigneter Ausstandplätze aber, die desfallsige Communication mit den städtischen Behörden, sowie der Umstand, daß namentlich das von außerhalb wesentlich — und selbst aus dem Regierungsbezirk Frankfurt — betheiligte gewerbetreibende Publicum von der erfolgten Verlegung des qu. Marktes in angemessener Frist unterrichtet sein mußte, bevor eine strenge polizeiliche Handhabung der neuen Einrichtung executirt werden konnte — die Beseitigung des noch am 24sten d. M. stattgefundenen Marktes nicht schon als angänglich, resp. möglich haben erscheinen lassen; und endlich, daß die desfallsige Verordnung der Königl. Regierung voraussichtlich nicht lange auf sich warten lassen wird, so daß der in Rede stehende Markttag auch als der letzte hiesige Sonntagsmarkt bezeichnet werden kann.

Stettin, 3. Nov. Gestern Nachmittag machte der Director Dr. Hasselbach mit dem gesammten Lehrer-Collegium des hiesigen Gymnasiums dem neuen Ober-Präsidenten Freiherrn Senfft v. Pilsach seine Aufwartung. Der Herr Ober-Präsident wird Donnerstag früh nach Cöslin reisen, um der dort am 5. und 6. stattfindenden Versammlung der ökonomischen Gesellschaft beizuwohnen.

*† **Posen**, 2. November. [Kirchliches.] Es verdient öffentliche Anerkennung, daß die Kirchen des Großherzogthums, und zwar sowohl die evangelischen als die katholischen, in jedem Quartal reiche Geschenke von Pfarr-Eingesessenen erhalten. Vorzüglich ist aber für das dritte Quartal cr. hervorzuheben, daß die neugegründete evangelische Gemeinde zu Konkolewo bei Grätz durch freiwillige Beiträge die bedeutende Summe von 186 Thlrn. zusammengebracht und davon Abendmahls- und Taufgeräthe, Glocken und ein Crucifix angeschafft hat. Es ist dies um so beträchtlicher, als diese Gemeinde bei ihrer neuen Organisation durch bedeutende Lasten betroffen worden ist.

† **Breslau**, 3. November. [Verurtheilungen.] Vorgestern wurde vor dem hiesigen Schwurgerichte noch ein Nachspiel der Novemberprozesse (aus 1848) aufgeführt. Sämmtliche Angeklagte befinden sich im Auslande, weshalb die Mitwirkung der Geschwornen ausgesetzt blieb. Die Anklagepunkte, welche wegen der Oeffentlichkeit der damals verübten Handlungen auch durch eine Vertheidigung nicht hätten geschwächt werden können, waren: die Beschlagnahme der Spayschen Gewehre, willkürliche und böswillige Allarmirung der Bürgerwehr, Belagerung des Rathhauses, bewaffnetes Eindringen in den Sitzungssaal der städtischen Behörden, so wie grobe Schmähung und schwere Bedrohung derselben, Läuten der Sturmglocke ꝛc. Dr. med. Engelmann wurde zu 5, Kaufmann Meyer, Kaufmann Held, Lieutenant Beyse und Lieutenant Schlinke zu 4, Kaufmann Unger zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. Der Gerichtshof erkannte in den verschiedenen Handlungen nicht selbstständige Vergehen, sondern fortgesetzte Merkmale eines Aufruhrs, daher die mildere Entscheidung.

Halle, 2. Nov. [Universität.] Gestern ist der bisherige außerordentliche Professor in der medicinischen Facultät, Dr. Krahmer, zugleich mit dem aus Königsberg hierher berufenen Professor Dr. Merckel als ordentlicher Professor eingeführt worden.

Arnsberg, 2. Novbr. [Eine Erklärung des Herrn v. Bodelschwingh.] Die Kölner Zeitung hatte dieser Tage die Kammerwirksamkeit des Herrn Staatsministers a. D. Präsidenten v. Bodelschwingh Excell. angegriffen. Der Redaction geht in Folge dessen das nachstehende Schreiben zur Veröffentlichung zu: In dem Leit-Artikel Ihres Blattes vom gestrigen Tage, auf welchen ich durch einen Freund aufmerksam gemacht bin, finden sich Auszüge einer Erklärung, welche ich, als ich im Frühjahr 1849 habe zur Kammer gewählt werden wollen, vor einer an mich abgeordneten Deputation abgegeben haben soll. Da unkundige Leser hierdurch zu der Meinung verleitet werden könnten, es seien diese Aeußerungen wirklich von mir ausgegangen oder anerkannt, so halte ich folgende Gegen-Erklärung für nöthig: Ich habe mich weder im Frühjahr 1849, noch zu irgend einer andern Zeit um eine Kammer-Wahl schriftlich oder mündlich beworben, vielmehr, als ich um jene Zeit von einigen Wählern befragt wurde, ob ich eine Wahl annehmen würde, Allen erwiedert, daß ich ein solches Mandat nicht suche, aber auch nicht ablehnen werde, wenn mich die Wahl ohne mein Zuthun treffe, und daß ich deshalb auch weder in einer Wahl-Versammlung erscheinen, noch irgend eine politische Erklärung abgeben würde. — Möglich ist es, daß mit diesen Herren Gespräche über einzelne politische Tagesfragen angeknüpft sind, möglich auch, daß darüber eine Relation ins Publicum gelangt ist; gewiß aber ist es, daß alsdann eine solche Relation meine Anerkennung nicht gefunden hat und niemals gefunden haben würde, wenn sie alles das wirklich enthalten sollte, was sich in dem fraglichen Leit-Artikel vorfindet. Dagegen habe ich unmittelbar nach der Wahl eine Ansprache an meine Wähler gerichtet, welche zur Oeffentlichkeit gelangt ist, und darin ein Programm meiner Kammerwirksamkeit gegeben; Auszüge daraus werde ich als authentisch anerkennen und eine auf richtigen Angaben beruhende Vergleichung derselben mit dem, was ich in den Kammern gewirkt, nicht scheuen. — Unrichtigkeiten des Artikels in letzterer Beziehung übergehe ich, weil sich Jeder, den es interessirt, aus den stenographischen Berichten davon überzeugen kann. — Wenn übrigens durch jene apokryphen Anführungen meiner Wiederwahl zur Kammer hat vorgebeugt werden sollen, so war diese Mühe unnöthig, indem ich längst zu dem Entschlusse gelangt bin, für die Dauer meines Amtes kein Kammer-Mandat wieder anzunehmen, und dies dem Wahlkreise, welcher mich seither mit seinem Vertrauen beehrt, durch den Herrn Wahl-Commissar habe eröffnen lassen. Arnsberg, den 1. November 1852. Bodelschwingh.

Bamberg, 1. November. [Jesuiten-Mission.] Gestern Nachmittag fand die Jesuiten-Prozession zur Angelobung jungfräulicher Keuschheit von der Martinskirche durch die Stadt zur Frauenkirche unter einem Zudrange von Menschen statt, wie wir einen solchen noch nie bei einer Prozession hier gesehen haben. Mit Kränzen geschmückte junge Männer trugen ein Marienbild, welches weißgekleidete Jungfrauen mit Blumen umgaben; eine große Schaar von Geistlichen, das Domcapitel und den Erzbischof in der Mitte, dann Schaaren von Wallfahrern folgten. Das Gedränge an der Kirche war so stark, daß mehrere Personen ohnmächtig hinweggetragen werden mußten. Im Laufe dieser Woche wird eine zweite Prozession stattfinden. Das Bamberger Tagblatt vom 1. d. schreibt: Die Theilnahme an den Missions-Predigten ist fortwährend im Wachsen. Täglich kommen zahlreiche Züge von Landleuten aus Nah und Fern hierher.

Mannheim, 31. October. Der Königl. Preußische General v. Schreckenstein, von seinem in Petersburg erlebten Unfalle wieder völlig genesen, ist zum Besuche seines Bruders, des Hofmarschalls J. K. H. der Großherzogin Stephanie, hier eingetroffen. Im Pfälzerhofe, seinem Absteigequartier, überraschte ihn nach der heutigen Parade der Besuch sämmtlicher Oberoffiziere der hiesigen Besatzung, welche den hohen Kameraden bewillkommneten. Der General wird sich von hier nach Mergentheim begeben und dort am Wohnort seiner Schwester den Winter zubringen.

□ **Kassel**, 2. November. Se. K. Hoh. der Kurfürst hat dem Obersten d'Orville, welcher zu längerem Festungsarreste in Spangenberg verurtheilt war, den Rest seiner Strafe erlassen. Derselbe ist bekannt als tüchtiger Militair, war aber in die Ereignisse von 1850 verwickelt. Derselbe ist mit Pension ausgeschieden.

Fulda, 29. October. [Kirchliches.] Die hiesige Regierung hat auf den Antrag ihres Referenten in Schulsachen, des Domcapitulars und Stadtpfarrers Hofmann dahier, beschlossen, der Kinderschule des Jesuiten Schneider in Maberzell nächst Fulda die Annahme von Kindern der dortigen Pfarrei zu untersagen.

Darmstadt, 1. Nov. Heute Morgen um 8 Uhr sind Ihre Kaiserl. Hoheiten der Großfürst und die Großfürstin Thronfolger von Rußland nach einem zweimonatlichen Aufenthalte am Großh. Hofe mit einem Extrazuge der Neckarbahn von hier wieder abgereist. Wie schon gemeldet, begeben sich Höchstdieselben vor Ihrer Rückkehr nach St. Petersburg nach Venedig und Wien.

Frankfurt, 2. Nov. [Bundestag.] In der Bundestags-Sitzung vom letzten Donnerstage ist sicherem Vernehmen nach ein zweiwöchentlicher Termin anberaumt worden, um Instructionen zur Beschlußnahme über die Anträge Oesterreichs wegen Ankaufs zweier Dampfboote der ehemaligen Deutschen Flotte einzuholen. Es bestätigt sich vollkommen, daß von dem Ausschusse die Bedingung, die gebotene Kaufsumme von den Baar-Auslagen Oesterreichs in Abrechnung zu bringen, unter Bezugnahme darauf beanstandet worden ist, daß die Liquidation der gesammten Bundeskosten seit 1848 noch nicht geregelt sei. In der Allg. Ztg. wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Wiederaufhissung der schwarz-roth-goldenen Fahne auf dem Bundespalast, welche die Frankf. Postztg. nach dem Ablauf der Bundesferien verheißen hatte, bis jetzt noch nicht erfolgt sei und auch wohl unterbleiben werde.

Frankfurt a. M., Mittwoch, 3. Nov. Bei der Neuwahl in der ersten Abtheilung hat die Gothaer Liste, wie wir dies vorhergesagt, vollständig gesiegt. Bei der vorigen Wahl setzte die conservative „Reformpartei" von ihren 25 Candidaten doch noch 7 durch. Die Wahlbetheiligung war sehr lebhaft. (Tel. C.-B.)

Leipzig, 2. November. [Zur handelspolitischen Frage.] Der Augsb. Allg. Ztg. wird aus Dresden im Wesentlichen Folgendes geschrieben: Die Lage Leipzigs bei der schwebenden Krisis der Deutschen Zoll- und Handelsverhältnisse nimmt mehr und mehr die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch, auch ohne daß man sich dort zu Sturmpetitionen verirrt hat, die nur falsche Freunde anrathen konnten. Gerade die Mäßigung, mit welcher, abweichend von manchen andern Leipziger Vorgängen, die den dortigen Handelsinteressen drohenden Gefahren dargelegt werden, die Resignation, mit welcher die Bilanz der bevorstehenden Verluste aufgemacht wird, trägt der Glaubhaftigkeit mehr ein, als ein ungestümes Drängen gegen Staatsrücksichten, welche sich höher gestellt finden, als ein locales Interesse, wäre es auch von solcher Wichtigkeit für die Steuerkraft des Landes wie das Leipzigs. Dem hauptsächlich und zunächst betheiligten Leipziger Handelsstand ist nichts weniger als der Vorwurf zu machen, daß seinerseits rücksichtslose Schritte gethan worden seien; vielmehr hat die vertrauensvolle Hingebung, mit welcher bereits im Frühjahr die Zusicherungen jenes bekannten Briefes des Freiherrn v. Beust an den Kramermeister Poppe entgegengenommen wurden, bis in die jüngsten Tage nachgehalten. Und dennoch steht für Leipzig, als ersten deutschen Meßplatz, viel mehr auf dem Spiel, als ihm durch den Anschluß Sachsens an den Zollverein gewonnen worden ist. Man konnte die Preußische Drohung einer Berliner Messe mit Lächeln anhören, und muß dennoch zugeben, daß durch eine handelspolitische Trennung Sachsens von Norddeutschland, durch Hinaufrückung der vielberufenen Mainlinie über unser Handelsgebiet hinaus Leipzigs Bedeutung als Meßplatz zerstört würde; es tritt dann zunächst jenes Resultat ein, daß durch solche Risse Erworbenes wohl zerstreut, dadurch aber noch nicht Ersatz geschaffen wird. Daraus, daß eine andere norddeutsche Stadt die Handelsbedeutung Leipzigs nicht an sich ziehen wird, folgt noch keineswegs, daß sie nicht für Leipzig in der befürchteten Weise verloren gehen kann. Von erheblicher Wichtigkeit für das ganze Land ist dabei: das Interesse der Sächsischen Eisenbahnen. Sowie Leipzig als ein Hauptknotenpunkt der Deutschen Eisenbahnen auch diesen Verkehrswegen einen großen Theil seiner Wichtigkeit als Meßplatz zu verdanken hat, so trägt doch andererseits eben jene Wichtigkeit wieder sehr Erhebliches für die Rentabilität der Sächsischen Eisenbahnen ein, und liegt also ein Gegenseitigkeits-Verhältniß vor. Nun hat bekanntlich das Land sehr namhafte Capital-Anlagen für die Staats-Eisenbahnen gemacht, und sind die Sächsisch-Schlesische, die Sächsisch-Böhmische und die Chemnitz-Risaer Bahnen sämmtlich Anschlußbahnen für die noch in Privathänden befindliche Leipzig-Dresdener. Würde auch letztere hauptsächlich durch ein Sinken Leipzigs betroffen werden, so müßte doch der Rückschlag fühlbar die Staatsbahnen treffen, was auch für die vierte Staatsbahn, die Sächsisch-Baiersche, gelten würde, insofern auch sie auf den stockenden Meßplatz mündet. Nimmt man aber hinzu, daß die Staats-Regierung schon längst eine Erwerbung der Leipzig-Dresdener Bahn im Auge hat, und daß dieselbe für die zweckmäßige Benutzung der Staatsbahnen fast zur Nothwendigkeit geworden ist, woraus sich auch der fortwährend hohe Cours der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien erklärt, so läßt sich von der Weisheit unserer Staats-Regierung nicht voraussetzen, daß sie die Tragweite dieser Eisenbahnfrage bei der gegenwärtigen Krise unberücksichtigt lassen wird.

⊙* **Weimar**, 2. Novbr. [Wahlen. Confiscation.] Bis jetzt sind erst 13 Wahlen zu unserem Anfang künftigen Jahres wahrscheinlich zusammentretenden Landtage veröffentlicht, unter diesen ist 1 Schulze (die neue Zeit sagt dafür in ihrer alles nivellirenden Sprechweise Bürgermeister), 1 Buchhändler von Jena, 1 Gutsbesitzer und 1 Schulmeister, der sich durch seine staatsmännische Weisheit auf den freisinnigen Landtagen der letzten Jahre zur Genüge ausgezeichnet hat, die 9 übrigen Gewählten gehören dem Juristenstande an. Bei der Wahl der Wahlmänner hat sich allerdings auch bei uns von Seiten des Volks ein Mangel an Interesse für Ausübung staatsbürgerlicher Rechte gezeigt; wir sind aber weit davon entfernt, daraus irgend schließen zu wollen, daß die Demokratie hiervon die Ursache sei, da sie als ihren Grundsatz das Nichtwählen aufstellte. Es ist vielmehr auch in unserem Lande der Satz bestätigt worden, daß viele Bürger mehr zu thun haben, als ihre Zeit aufs Wählen zu wenden. Die vielbesprochene Schrift Victor Hugos „Der kleine Napoleon" ist auch bei uns durch die Bezirksdirection aus der Buchhandlung und den Leihbibliotheken entfernt worden.

** **Coburg**, 1. Nov. [Verordnungen. Vermischtes.] Die Herzogliche Landesregierung hat ein Ausschreiben ergehen lassen, in welchem den Geistlichen die Weisung ertheilt wird, die Amtstracht nicht zu vernachlässigen und bei ihrem Auftreten eine ihrer Stellung gemäße Kleidung zu tragen. Es wird auf Bälle

hingewiesen, welche eine solche Verordnung nöthig gemacht hätten. — In diesen Tagen wird eine Baugewerkschule, namentlich für Maurer, Tüncher und Zimmerleute, hier errichtet. An der Spitze derselben steht, von der Landesregierung dazu berufen, der Hofmaler Rothbart. Unser Industrie- und Gewerbewesen hat sich in den letztverflossenen Jahren bedeutend gehoben. — Die Wahlen für den für Coburg-Gotha gemeinschaftlichen Landtag sind beendet. Die Betheiligung daran war im Ganzen eine geringe. — Künftiges Jahr wird in Gotha eine Thüringische Gewerbe-Ausstellung stattfinden. Sämmtliche Thüringische Städte und Fabriken sollen dazu eingeladen werden. Zu dem Bau einer neuen katholischen Kirche hier hat der frühere Seelsorger der hiesigen katholischen Gemeinde, jetzt Beichtvater des Königs Otto von Griechenland, 1800 Fl. gezeichnet.

≈ **Meiningen**, 1. Novbr. [Personalien; Gerichtliches.] Vorigen Donnerstag feierte hier der Geheime Hofrath Dr. Ambronn, Vater des zur Feier des Festes hier anwesenden Geh. Regierungsraths Ambronn aus Berlin, sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Vorige Woche verließ die verwittwete Gräfin Johann von Erbach, geb. Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg, unsere Stadt, wo sie mehrere Tage bei Ihrer Durchlaucht der verwittweten Landgräfin Caroline zu Hessen-Philippsthal verweilt hatte. — Am 29. November beginnt in Hildburghausen das 5te Geschwornen-Gericht unter dem Vorsitze des Ober-Appellations-Gerichtsrathes Richter. Vorige Woche lockte wieder einmal ein interessanter Fall ein zahlreiches Publicum in die öffentliche Verhandlung unseres Kreisgerichtes. Ein hiesiger Gastgeber hatte in den letzten Jahren viele ökonomische Arbeiten, namentlich auch das Dreschen, von 10 Sträflingen des Zuchthauses verrichten lassen. Der sie begleitende Aufseher hatte dieselben zu bedeutenden Diebstählen an Getreide, Speck, Fleisch rc. verleitet, mit ihnen getheilt, aber den Löwentheil für sich behalten. Er läugnete Alles, wurde aber überführt und mit seinen sämmtlichen Complicen verurtheilt.

Bernburg, 1. November. [Landtag.] Auf Befehl Sr. Hoheit des Herzogs hatten sich heute Vormittags im Saale des Herzogl. Orangeriehauses die zum Landtage des diesseitigen Herzogthums gewählten Abgeordneten zur Eröffnung der diesjährigen Diät eingefunden. Bald nach 10 Uhr fanden sich die Herren Staatsminister Hempel und v. Schätzel ein, und Ersterer erklärte im Auftrage Sr. Hoheit des Herzogs den Landtag für eröffnet. Aus der bei dieser Gelegenheit verlesenen Rede ist besonders hervorzuheben, daß die Revision des Landesverfassungsgesetzes auf Grund des Bundesbeschlusses vom 23. August 1851 noch nicht so weit gediehen sei, daß eine darauf bezügliche Vorlage schon dem gegenwärtigen Landtage gemacht werden könne, und daß diesem außer einigen Gesetzentwürfen noch bis zum 15. d. M. die Rechnungsablage pro 1851 und der Staatshaushalts-Etat pro 1853 zugefertigt werden würde, woraus die Versammlung selbst den Stand der Finanzen zu beurtheilen im Stande sein würde. Unter den Vorlagen sind besonders hervorzuheben ein Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung mehrerer Bestimmungen der Militair-Strafgesetzgebung, und ein Antrag des hohen Staatsministeriums auf Berathung des früher eingebrachten Gesetzentwurfs, die Eidesformel betreffend. Nach der Vertheilung der Vorlagen an die Ausschüsse wurde die Sitzung gegen 11 Uhr geschlossen.

Hannover, 3. Novbr. [Orden.] Von des Königs Majestät ist Seine Majestät der König von Württemberg unter die Ritter des Sanct-Georgs Ordens aufgenommen worden. Seine Majestät der König geruhte, den Königlich Griechischen Staats-Rath Dr. Skhinas in einer Audienz zu empfangen und aus den Händen desselben das Großkreuz des Allerhöchstihnen von des Königs von Griechenland Majestät verliehenen Erlöser-Ordens entgegen zu nehmen.

† **Hannover**, 3. Nov. [Zur Zollfrage. Stüve.] Bekanntlich haben die ehemaligen Ministerial-Vorstände Bennigsen, Stüve, Braun und Lehzen einen Convent in Bielefeld gehalten, um zu berathen und zu beschließen, ob man, nachdem ein so großer Theil verbündeter Staaten vom Zollverein zurückgetreten sei, beim September-Vertrage verharren solle oder nicht? Auf diesem Convent ist nun, wie wir Ihnen mit der größten Bestimmtheit versichern können, einstimmig beschlossen worden, unter allen Bedingungen an dem September-Vertrage festzuhalten. Dies ist kein unwichtiges Factum, da jene Männer vier der einflußreichsten Persönlichkeiten in unsern Kammern sind. Es wird von Vielen geglaubt, das März-Ministerium wäre ohne Pension abgegangen. Dies ist jedoch ein Irrthum, jeder der betreffenden Herren bezieht eine jährliche Pension von 2000 Thlrn. Als nun neulich Stüve zum Bürgermeister der Stadt Osnabrück erwählt worden war und dieses Amt, welches mit 1200 Thlrn. dotirt ist, angenommen hatte, kam er bei Königlicher Regierung mit der Bitte ein, ihm seine Pension von 2000 Thalern zu lassen; er werde dann seine Dienst-Einnahme von 1200 Thlrn. der Stadt Osnabrück schenken. Königliche Regierung hat ihm jedoch abschlägige Resolution ertheilt.

*** **Blankenburg am Harz**, 2. Nov. [Ueber den Aufenthalt Ihrer Majestäten] in dem Braunschweigischen Schlosse Blankenburg ist der Redaction nachträglich noch folgender Bericht zugegangen: Unsere Stadt ist in diesen Tagen sehr belebt. Am vorgestrigen Tage trafen Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen zum Besuch bei Sr. Hoheit unserm Herzog auf Höchstdessen Bergschlosse hierselbst ein. In Höchstdero Begleitung befinden sich JJ. KK. HH. der Prinz von Preußen, die Prinzen Carl, Albrecht, Friedrich und Friedrich Carl von Preußen, die Herzöge August und Friedrich von Württemberg, im Gefolge die Oberhofmeisterin Gräfin von Brandenburg, der General-Lieut. v. Neumann, der Kammerherr Graf v. Finkenstein, der Leibarzt Stabsarzt Dr. Grimm und die Adjutanten der Höchsten Herrschaften. Ferner waren anwesend der Ober-Jägermeister Graf v. Asseburg und der Königl. Preuß. Bundestags-Gesandte Herr von Bismark-Schönhausen. Von Sr. Hoheit dem Herzog waren gleichfalls noch eingeladen und eingetroffen der Königl. Hannov. Minister-Präsident Ex. von Schele und der Königl. Hannov. Kriegsminister General-Major von Brandis. Schon seit einigen Tagen hatte sich das Gerücht verbreitet, daß Ihre Majestät die Königin bei dem bevorstehenden Besuche Seine Majestät begleiten würden, und die Bewohner der Stadt waren dadurch in freudige Aufregung versetzt. Die trübe, regnige Witterung, welche in den letzten Tagen voriger Woche eingetreten und unsern bewaldeten Bergen den letzten Laubschmuck fast geraubt hatte, ließ jedoch besorgen, daß die Hoffnung, die hochgefeierte Fürstin hier zu sehen, nicht in Erfüllung gehen möchte. Als jedoch Se. Hoheit unser Herzog bereits vorgestern um Mittag von der Königl. Jagd in Letzlingen eintrafen, wurde es bald zur Gewißheit, daß die höchsten Herrschaften Abends 7 Uhr von Halberstadt hier anlangen würden. Trotz des strömenden Regens und der großen Dunkelheit hatten sich auf dem um die Stadt führenden Wege zahllose Menschenhaufen, besonders in der Nähe der Landhäuser, angesammelt, deren Bewohner dieselben festlich erleuchtet hatten, und überall wurden Ihre Majestäten mit den freudigsten und lautesten Beweisen der Ehrerbietung begrüßt. Nachdem sich die höchsten Herrschaften nach der Ankunft auf dem Schlosse etwas erholt hatten, nahmen sie im s. g. Kaisersaale ein glänzendes Diner ein, dessen Arrangement dem noch immer so außerordentlich rüstigen Hofmarschall Sr. Hoh., General v. Lübeck, allgemeine Anerkennung erwarb. Zu der Tafel waren nicht nur die gesammte Begleitung und Gefolge der höchsten Herrschaften, sondern auch noch einige Damen aus der Stadt zugezogen. Nach aufgehobener Tafel fand im Theater des Schlosses eine Deutsche Vorstellung statt, zu welcher von Braunschweig das Personal des Hoftheaters herüber beschieden war. Ihre Majestäten, Se. Hoheit der Herzog und die andern Hohen Herrschaften geruhten der Aufführung der beiden Lustspiele: „Die Eifersüchtigen" und „Nach Sonnenuntergang" bis zum Schlusse beizuwohnen, und zogen sich erst gegen Mitternacht in die für sie bestimmten Gemächer zurück. Der während der Nacht fortwährend herabströmende Regen ließ gestern gegen Morgen nach. Während der ersten Morgenstunden spielten die Musikchöre des Infanterieregiments und des hier garnisonirenden Leibbataillons abwechselnd im innern Schloßhofe. Gegen 10 Uhr verließen Se. Majestät der König, der Herzog und sämmtliche Hohe Herrschaften das Schloß und begaben sich zur Jagd, welche für gestern an den Budehängen veranstaltet war. Ihre Majestät die Königin verweilten bis 11 Uhr und fuhren dann durch den Thiergarten über den Ziegenkopf nach dem Platze, auf dem in mehren von Tannenzweigen geschützten und mit Hirschgeweihen hübsch verzierten Zelten das Frühstück bereitet war. Mehre aus dem Treiben ausgebrochene Hirsche passirten auf diesem Wege unmittelbar an dem Wagen der Königin vorüber. Das schönste milde und windstille Wetter begünstigte die heutige Jagd und das Frühstück im Freien, welchem viele Bewohner der Umgegend zuschauten. Nach Beendigung des Frühstücks nahmen Ihre Majestät die Königin von dem Könige und dem Herzoge Abschied. Ihre Majestät die Königin, welche außer dem Kammerherrn Grafen von Finkenstein der Herzogl. Kammerherr v. Münchhausen hierher begleitet hatte, kehrte von dem Frühstücksplatz unmittelbar nach Halberstadt zurück, am Wagenschlage begleitet vom Herzogl. Vice-Oberstallmeister v. Girsewald. Erst nach eingebrochener Dunkelheit trafen die hohen Herrschaften im Schloß wieder ein, wo um 7 Uhr abermals große Tafel stattfand, zu welcher auch der Commandeur des in Halberstadt garnisonirenden Kürassier-Regiments gezogen war. Um 9 Uhr fand im Theater des Schlosses eine Vorstellung, jedoch an diesem Abend durch die Französische Truppe Sr. Hoheit statt. Die Aufführung des Lustspiels Jean et Paul und der Chansonnette Le beau Nicolas, so wie das vorzügliche Spiel des Komikers Felicien erfreute sich des höchsten Beifalls. Der Saal war am gestrigen Abend ebenso wie am vorgestrigen durch die Bewohner der Stadt und Umgegend, denen es gelungen war, Eintrittskarten zu erhalten, gefüllt. Se. Majestät der König haben heute früh 6 Uhr Blankenburg wieder verlassen. Der Besuch Ihrer Majestät der Königin im hiesigen Schlosse ist um so erfreulicher, als, so viel bekannt, noch nie eine Königin daselbst verweilt hat und dasselbe seit 100 Jahren von fürstlichen Damen nicht betreten ist.

⊞ **Hamburg**, 2. Nov. [Schmidt †. Glitza.] Durch das vorgestern erfolgte (schon gemeldete) Ableben des kaufmännischen Senators Heinrich Schmidt, Chef des Handlungshauses J. A. Schmidt Söhne, steht sich die conservative Minorität im Rathe abermals um ein Mitglied verringert. Der Verlust wiegt um so schwerer, als der Verstorbene ein Mann von Geist und Charakter war. Große Kränklichkeit, die ihm seit mehreren Jahren schon nicht mehr gestattete, die Rathssitzungen regelmäßig zu besuchen, machte es ihm leider unmöglich, nachhaltig auf die Rathsstube einzuwirken; doch versäumte er keine Gelegenheit, seine Mißbilligung der Haltung seiner Collegen auszusprechen. — Unsere neuliche Mittheilung über das Verhältniß des hier letzthin zum Prediger gewählten Dr. Glitza zur Demokratie wird in hiesigen demokratischen Blättern als „unwahr" bezeichnet, und soll der Genannte von uns „mit seinem Bruder verwechselt" sein. Wir haben, wie immer, stricte der Wahrheit gemäß berichtet, glauben indessen gern, daß es der Demokratie und ihrem Schweife lieber gewesen wäre, wenn ihr Protegé einstweilen nicht an seine Vergangenheit erinnert worden wäre.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 2. Novbr. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Ihre Königl. Hoheit Frau Erzherzogin Elisabeth Este tritt die Reise nach Venedig über Wien in nächster Woche an. Se. Hoheit Prinz August von Koburg sammt Gemahlin, Prinzessin Clementine von Orleans, sind heute früh auf ihre Güter nach Dürnkrut abgereist. — Die Restaurationen der großen kirchlichen Denkmäler, welche aller Orten im Gange sind, haben auch den Ehrgeiz des Wiener Gemeinderaths zu einer außerordentlichen Anstrengung angeregt. Er hat beschlossen, die drei noch unfertigen Giebel der Westseite der Stephanskirche auszubauen, und zwar den einen auf Kosten der Gemeinde; der Ausbau der beiden anderen soll auf dem Wege freiwilliger Beiträge beschafft werden. — Der Englische Gesandte am hiesigen Hofe, Lord Westmoreland, ist nach London abgereist, um dem Leichenbegängniß des verblichenen Herzogs von Wellington beizuwohnen. — Am 30. October hat die Finanzverwaltung eine dritte Zahlung von 1,500,000 Fl. in Banknoten aus den Zuflüssen des Anlehens an die Nationalbank abgetragen.

Triest, 1. November. Gestern Abend langte hier mit dem Lloyd-Dampfer Germania aus dem Feldlager zu Wosnesensk über Konstantinopel der Königl. Preuß. General v. Wrangel (vergl. Konstantinopel) nebst Gefolge an.

Ausland.

Frankreich.

?? **Paris**, 1. Novbr. [Adoption und Senatusconsult. Gerücht einer Militair-Verschwörung.] Was ich Ihnen in meinem Schreiben vom 8. September, mit Entwickelung meiner Gründe, als wahrscheinlich ankündigte, ist jetzt beschlossene Sache: Louis Napoleon wird sich das Adoptionsrecht vorbehalten, gleichzeitig aber für den Fall, daß er keinen Gebrauch davon machen werde, die Erbrechte der Familie Jerome im Senatusconsult anerkennen lassen. Bin ich gut unterrichtet, so ist im gestrigen Ministerconseil das letzte Wort in dieser Sache gesprochen worden. Es bleibt uns jetzt nichts mehr zu erfahren übrig, als die Art der Abstimmung über das Plebiscit. Ich theilte Ihnen schon vor längerer Zeit das Gerücht mit, die Abstimmung solle gemeindeweise stattfinden. Unmöglich wäre es nicht, besonders deshalb, weil, wie viele Präfecten gemeldet haben sollen, die Landleute der Meinung sind, sie hätten ihre Wünsche deutlich genug ausgesprochen, und es komme ihnen sehr überflüssig vor, noch zu votiren. Das Kaiserreich sei fertig, und Niemand habe das Recht, etwas dagegen einzuwenden. Auf diese Art von Enthaltung war die Regierung gewiß nicht gefaßt. Sie ist im Grunde sehr schmeichelhaft, aber geeignet dazu, der Regierung Verlegenheit zu bereiten. Unsere Neuigkeitskrämer wollen wissen, Louis Napoleon gehe mit dem Plane um, vermittelst Adoption eines Sohnes des Herzogs v. Leuchtenberg eine enge Allianz mit Rußland herbeizuführen!!! Obschon das Gerücht ohne Zweifel aus der Luft gegriffen ist, man habe eine Militair-Verschwörung in Paris entdeckt, so behauptet es sich doch mit einer solchen Hartnäckigkeit, daß man es nicht ganz unerwähnt lassen darf. Vielleicht ist es eine Ausschmückung der Thatsache, daß hier und da Klagen über die schlechte Qualität des Brotes laut geworden sind. Man spricht von einigen Verhaftungen, welche demzufolge vorgenommen werden mußten. Wie mir versichert wird, soll in der nächsten Zukunft vielen Offizieren der Armee, selbst von denen der Garnison von Paris, ein mehrmonatlicher Urlaub bewilligt werden. Es wäre dies ein erster Schritt auf dem Wege der Ersparnisse, den man einschlagen will. Ein zweiter würde die Beurlaubung von zwanzig und einigen tausend Mann sein, die, was man auch sagen mag, beschlossene Sache ist. (Dies würde mit den Nachrichten übereinstimmen, die wir neulich der Preuß. Wehrzeitung entnahmen. D. Red.) Ist diese Maaßregel als eine ökonomische zu loben, so wäre es nichtsdestoweniger absurd, sie wie eine Bürgschaft von den friedlichen Gesinnungen der Regierung zu rühmen. Ich erlaube mir nicht, diese friedlichen Gesinnungen in Zweifel zu ziehen, aber — in einer Frist von acht Tagen können beurlaubte Soldaten wieder in Reih und Glied stehen.

† **Paris**, 1. November. [Abd-el-Kader im Luxembourg. Besuch des Bischofs Dupuch bei Abd-el-Kader. Lebensweise des Emirs.] Abd-el-Kader hat gestern dem Marschall Jerome einen Besuch abgestattet. Der Marschall empfing ihn mit großer Herzlichkeit, aber er nahm sich an der Herablassung des Präsidenten der Republik, welcher selber den Emir im Palast von Saint-Cloud herumgeführt hatte, kein Beispiel, sondern er beauftragte den Herrn Lacrosse, Secretair des Senats, die Herrlichkeiten des Palastes der Medicis dem Gaste zu zeigen. Als der Emir den Luxembourg verließ, äußerte er: „Das größte Glück meines Lebens ist, daß ich meine Lippen auf das Gesicht des edeln Bruders des großen Kaisers drücken konnte." Hierauf begab er sich in das Hotel des Kriegsministers und dann in das Hippodrom, wo in seinem Beisein zwei Luftballons gefüllt und aufgelassen wurden. Als er sich nach seinem Hotel zurück begab, war die Menschenmasse, die ihn erwartete, so groß, daß der Wagen sich kaum durcharbeiten konnte. Die Truppenschau bei Versailles wird übermorgen stattfinden. Der Präsident wird ihr nicht beiwohnen, sondern der Kriegsminister bei dieser militairischen Feierlichkeit die Honneurs machen. Heute macht der Emir einen Spazierritt im Parke von Saint-Cloud. Gestern hat der ehemalige Bischof von Algerien Dupuch dem Emir einen Besuch abgestattet. Ueber den Ursprung der Freundschaft zwischen den beiden Priestern theilt der „Pays" interessante Notizen mit, denen wir Einiges entnehmen. Das Jahr 1840 war eines der blutigsten in den Annalen des Krieges von Algerien. Auf beiden Seiten wurden die Gefangenen mißhandelt oder getödtet. Eines Tages erschien eine junge Frau bei dem Bischofe von Algerien — damals Hr. Dupuch — und beschwor ihn, vom Emir die Freilassung ihres Mannes zu verlangen. Der Bischof schrieb auf der Stelle folgenden Brief an Abd-el-Kader: „Du kennst mich nicht, aber es ist mein Amt, Gott zu dienen und in ihm alle Menschen, meine Brüder, zu lieben. Wenn ich auf der Stelle auf's Pferd steigen könnte, so würde ich weder die Dunkelheit noch das Toben des Gewitters fürchten; ich würde zu Dir eilen und Dir mit einer Stimme, welcher Du, wenn ich Dich richtig beurtheile, nicht widerstehen würdest, sagen: Gieb mir denjenigen meiner Brüder zurück, der so eben in Deine kriegerischen Hände gefallen ist. Aber ich kann nicht selber zu Dir eilen. Deshalb schicke ich Dir durch einen Diener diesen Brief. Ich habe Dir kein Geld zu bieten, sondern nichts Anderes als die tiefe Dankbarkeit der Familie, in deren Namen ich Dir schreibe: Glücklich die Barmherzigen, denn man wird Barmherzigkeit an ihnen üben." Die Antwort des Emirs ließ nicht auf sich warten: „Ich habe Deinen Brief erhalten, ich habe ihn verstanden, er hat mich nicht überrascht nach dem, was man mir von Dir erzählt hat. Aber erlaube mir die Bemerkung, daß Du in Deiner doppelten Eigenschaft als Diener Gottes und Freund der Menschen, Deiner Brüder, nicht die Freiheit eines Einzigen, sondern die Freiheit aller gefangenen Christen hättest verlangen sollen. Noch mehr; würdest Du Deiner Mission nicht zwiefach würdig sein, wenn Du Dich nicht darauf beschränktest, zwei oder dreihundert Christen eine solche Wohlthat zu verschaffen, sodann Dich bemühtest, sie auf eine gleiche Anzahl gefangener Muselmänner, die in Euern Kerkern schmachten, auszudehnen. Es steht geschrieben: Thut Andern, was ihr wollt, daß euch geschehe." Einige Zeit nachher fand die Auswechselung der Gefangenen statt. Seit jenem Tage weihte der Emir dem Hrn. Dupuch gleichsam einen Cultus der Freundschaft und der Verehrung. Als man ihm den Bischof gestern ankündigte, befand er sich bei Tische. Er wollte ihn sogleich sehen. Bei dem Anblick des Bischofs war er so gerührt, daß er nicht zu sprechen vermochte. Die beiden Männer umarmten sich lange stillschweigend. Endlich sagte der Bischof: „Seit langer Zeit wünschte ich Dich zu sehen und mich mit Dir über Deine Freilassung zu freuen. Ich habe sehr viel gebetet, damit sie Dir bewilligt werde, und ich segne die Hand dessen, der Deiner Gefangenschaft ein Ende gemacht hat." Abd-el-Kader antwortete: „Du bist der erste Franzose, der mich verstanden hat; Dein Gebet ist zum Himmel gestiegen; Gott hat das Herz des großen Prinzen gerührt, welcher mich besucht und befreit hat." Als der Bischof Abschied von ihm nahm, versprach er ihm, ihn in Amboise zu besuchen. Der Emir drückte ihn mit den Worten an seine Brust: Es ist, als ob meine Seele sich von meinem Körper losreiße, wenn Du Dich entfernst. Einer der Geistlichen, welche den Bischof begleitet hatten, der Abbé Vogillier, beschreibt diese Scene im heutigen „Pays". Der Emir bewohnt den ersten Stock des Hotels de la Terrasse, Rue Rivoli. Am Tage seiner Ankunft verlangte er in das Hauptzimmer geführt zu werden; hier fragte er, auf welcher Seite der Orient sei. Ein Araber breitete einen Teppich auf den Boden aus, worauf der Emir niederkniete und mit lauter Stimme sein Gebet verrichtete. Abends hatte man ihm ein Französisches Mahl servirt. Er aß sehr wenig, aber er kostete fast alle Schüsseln. Hierauf ließ er dem Wirthe sagen, daß er niemals Fleisch esse. Gewöhnlich speist er allein; seine Nahrung ist vorzüglich Reis, den man ihm als Suppe oder in Kuchen reicht; sehr häufig im Laufe des Tages ißt er kleines Milchbrod. Sidi-Allah und Kara-Mohammed rauchen den ganzen Tag; Abd-el-Kader viel weniger. Zuweilen speist der Oberst Boissonet bei ihm; er empfängt nur den Kriegsminister, den General Daumas, und einige officielle Besucher. Die gewöhnliche Haltung des Emirs ist von einem feierlichen Ernste; er erscheint stets gesammelt und schwermüthig und wenig begeistert von den Herrlichkeiten der Hauptstadt. In seinem Zimmer betet er sehr häufig, immer mit lauter Stimme. Er schreibt sehr viel. Er ist von einer außerordentlichen Höflichkeit gegen Alle, die sich ihm nähern. In derselben Stube, wo er in einem Französischen Bette schläft, schläft einer seiner Begleiter auf dem Boden, nach orientalischer Weise.

Großbritannien.

* **London**, 31. October. [Programm des Leichenzuges des Feldmarschalls Herzogs von Wellington.] 1) Sechs Bataillons Infanterie; acht Schwadronen Cavallerie; Fußartillerie mit 17, reitende Artillerie mit 9 Kanonen. 2) Die Wappenherolde von Windsor und Somerset; der Messenger des Heroldsamtes*); die acht Keulenträger zu Fuß; 85 Chelsea-Pensionairs paarweise; zwei Wappenpersevants in einer Trauerkutsche. 3) Die Standarte „Pennon", escortirt von einem Obrist-Lieutenant und zwei Capitains zu Pferde. 4) Die Dienerschaft des verstorbenen Herzogs. 5) Trompeten. 6) Der Lieutenant und der Deputy-Lieutenant des Towers. 7) Deputation des Militairs, der Schneider-Innung von London, der Ostindischen Compagnie, des Trinity-House. 8) Die Barone und Lieutenants des Wardeinamtes der 5 Häfen. 9) Der Lieutenant und der Deputy-Lieutenant von Doverschloß. 10) Die Commandanten der Schlösser Deal, Walmer, Sandgate und Sandown. 11) Das Artilleriebureau. 12) Die große Deputation der Universität Oxford. 13) Die Aldermänner von London. 14) Trompeten. 15) Zwei Wappenpersevants in einer Trauerkutsche. 16) Die Standarte „Guidon", escortirt von einem Obrist-Lieutenant und 2 Capitains. 17) Die Aerzte des verstorbenen Herzogs. Der Caplan des Towers; der Groß-Almosenier der Armee in einer Trauerkutsche. 18) Die Wächter des Trauerbettes; der Hoch-Sheriff der Grafschaft Southhampton, die Sheriffs von London; die Recorders der City in 3 Trauerkutschen. 19) 3 Ritter, 3 Commandeurs, 3 Großkreuz des hohen Ordens von Bath. 20) Trompeten. 21) Ein Wappenpersevant. 22) Das große Banner von Wellesley, escortirt von einem Obrist-Lieutenant und 2 Capitains zu Pferde. 23) Die Hausoffizianten des verstorbenen Herzogs. 24) Die Lords des höchsten Gerichtshofes; der master of rolls; der Lord-Ober-Baron des Schatzkammergerichts; der Oberrichter des gemeinen und ungeschriebenen Rechts, der Lord-Oberrichter der Queens-Bench; der Kanzler von Lancaster; der Schatzkanzler, der Kriegssecretair, der Advokat-General, die unbetitelten Staatssecretaire. 25) Der Sprecher u. das Haus der Gemeinen. 26) Die Barone des Reichs, die Bischöfe, die Viscounts, die Earls, die Marquis, die Herzöge. 27) Der erste Lord des Schatzes Graf v. Derby, der Lord-Marschall von England, der Lord-Kammerherr, der Lord-Siegelbewahrer, der Lord-Präsident des Geheimerathes, der Lord-Canzler von England, der Lord-Erzbischof von York, der Lord-Erzbischof von Canterbury. 28) Se. Königl. Hoheit der Feldmarschall Prinz Albert von Sachsen-Koburg-Gotha, Herzog zu Sachsen, gefolgt von allen General-Quartiermeistern, allen General-Adjutanten der Armee und allen Adjutanten des verstorbenen Herzogs. 29) Vier Trompeten. 30) Ein Wappenpersevant. 31) Die große Standarte von England, escortirt von einem Obristen und zwei Obrist-Lieutenants. 32) Die Domherren von Saint-Paul und die Geistlichkeit. 33) Der Wappenherold von York mit den Sporen. 34) Der Wappenherold von Richmond mit dem Helm. 35) Der Wappenherold von Lancaster mit Schwert und Schild. 36) Der Wappenherold von Chester mit dem Panzerhemde. 37) Der Wappenkönig Norroy in einer Trauerkutsche. 38) Die Feldmarschallsstäbe vom Ausland: von Spanien, Preußen, Oesterreich, Rußland, Niederland, Hannover und Portugal. 39) Der Feldmarschall Marquis von Anglesea mit dem Feldmarschallsstabe von Großbritannien in einer Trauerkutsche. 40) Die Herzogskrone, getragen von dem Wappenkönige Clarencieux, in einer Trauerkutsche. 41) Der Leichenwagen von acht Trauerpferden gezogen, auf jeder Seite 5 Fahnen von Offizieren zu Pferde getragen, acht Generale tragen die Zipfel des Leichentuches. 42) Leere Trauerkutsche. 43) Der Wappenkönig Garter. 44) Der Groß-Leichenbeklager mit seinen Gehülfen. 45) Die Testaments-Executoren, Verwandte und Freunde des Herzogs. 46) Das Trauerpferd. 47) Offiziere und Soldaten von allen Regimentern Englands, die Musik voran. 48) Die Trauerkutsche Ihrer Maj der Königin. 49) Die Trauerkutschen der Prinzen und Prinzessinnen. 50) Truppen, den Zug schließend.

*) Das Heroldsamt (heralds-office) besteht seit 1340 aus dem erblichen Lord-Marschall von England, Herzoge von Norfolk, aus 3 Wappenkönigen: 1) Garter ist der Wappenkönig des Hosenbandordens und der vornehmste und erste; ihm an Rang zunächst steht 2) Clarencieux für die südlichen Grafschaften und 3) Norroy für die nördlichen Grafschaften. Unter den 3 Wappenkönigen stehen die 6 Wappenherolde von York, Chester, Lancaster, Richmond, Somerset und Windsor und 14 Wappenknechte oder Heroldsdiener, Persevanten genannt.

♁ **London**, 1. November. [Zu Wellington's Leichenbegängniß; Berliner Industrie; Rechtsreform; Defensiv-Thätigkeit; Hafen von Liverpool.] Die Trauer-Verordnung für die Theilnehmer am Leichenbegängnisse Wellington's ist jetzt veröffentlicht, aber über die Reihefolge und Anordnung im Zuge scheint man immer noch nicht zu definitiven Beschlüssen gekommen zu sein. (Vergl. unten.) Auch giebt es noch immer Unzufriedene mit der für denselben bis jetzt festgesetzten Linie. Da die öffentliche Ausstellung des Sarges im Militair-Hospitale zu Chelsea stattfindet, will man den Zug gleich dort angefangen und bei Apsley-House nur Halt gemacht wissen. Ohne Nebengedanken an Geld scheinen selbst die gehobensten Gefühle der Engländer nicht abzugehen, wobei der Mangel an Tact, gegen den sie bei sich selbst vergeblich ankämpfen, oft wahrhaft possierliche Vorschläge zu Tage fördert. Einer will bei der Ausstellung des Sarges in Chelsea Eintrittsgeld genommen wissen. Vier Tage in der Woche soll der Zutritt frei sein; für diejenigen aber, die das Gedränge scheuen, soll der fünfte Tag durch ein Eintrittsgeld von einem Schilling, der letzte durch eins von fünf Schillingen reservirt werden. Das Geld könne ja zu einem Wellington-Monument verwandt werden rc. Zum Gebrauch für die Volkstrauer werden jetzt breite Hutbänder von schwarzem Tuch mit dem silbergestickten Namen Wellington darauf oder mit einem Wellington-Medaillon zum Verkauf ausgeboten. Besondere Nachfrage als Trauerschmuck erfreut sich unsere Berliner feine Eisengußwaare, deren Fabrikanten rechtzeitig auf Wellington-Artikel bedacht gewesen sind. So ist es gut, möge man sich in der Deutschen Industrie überhaupt nur daran gewöhnen, schärfer auf die Conjuncturen der Zeit aufzupassen und ein gebildetes Agenturwesen auszubilden. Für Berliner Luxus-Industrie ist der Boden hier in London noch lange nicht genug ausgebeutet. Wer die hiesige Geschmacksrichtung kennt, wird damit übereinstimmen, daß die Berliner Industrie vor aller übrigen hier den Vorzug hat und bei kräftigen Anstrengungen die Pariser vollkommen aus dem Felde schlagen würde. Der streng künstlerische Charakter aller bessern Berliner Luxusproducte kann nirgends solche Würdigung finden als im aristokratischen England, wie es sich schon auf der Ausstellung gezeigt hat. — Wir sind hier nun in die tiefste politische Stille hineingerathen, da es immer deutli-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 4. November.

Angekommene Fremde. British Hotel: Graf zu Münster aus Münster. — Hotel de Brandebourg: v. Veltheim, Major, aus Schönfließ. — Hotel de Petersbourg: v. Barsewisch, Rittergutsbesitzer, aus Kosten. — Schwarzer Adler: Graf v. Wortensleben, Rittergutsbesitzer, aus Klein-Linde. — Meinhardt's Hotel: Se. Hoheit der Erbprinz Ernst von Sachsen-Altenburg, Lieutenant im 1. Garde-Regiment zu Fuß, aus Potsdam. Se. Hoheit der Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg, Lieutenant im Garde-Husaren-Regiment, aus Potsdam. Se. Durchlaucht der Fürst Barclay de Tolly, Kais. Russ. Garde-Oberst a. D., aus Petersburg. — Hotel du Nord: Baron v. Siegburg, K. K. Hauptmann, aus Wien. — Luz's Hotel: Graf v. Potulicki, Rittergutsbesitzer, aus Potulice. — Hotel de France: Graf v. Drurk, K. Russ. Lieutenant, aus Petersburg. — Schlösser's Hotel: Baron Ungern-Sternberg aus Annia. — Doebe's Hotel: Scherbening, Oberst und Commandeur des 19. Infanterie-Regiments, aus Breslau. — Pietsch's Hotel: Baron v. Warburg, Rittergutsbesitzer, aus Schwedt a. O.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 3. November um 2 Uhr nach Potsdam: Se. Excell. der Königl. Preuß. Gesandte am Königl. Hofe zu Hannover, General der Cavallerie Graf v. Nostiz; zurück 7¾ Uhr. — Um 2½ Uhr von Potsdam: Ihre KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Carl, die Prinzessinnen Louise und Anna und der Prinz Friedrich von Hessen. Kammerherr Graf v. Schaffgotsch. — Um 5¾ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen; zurück um 10 Uhr. — Um 9½ Uhr von Magdeburg: Se. K. H. der Prinz Albrecht.

Am 4. November um 8¾ Uhr von Potsdam: Se. Excell. der Ober-Kammerherr und Minister des Königl. Hauses Graf zu Stolberg. — Um 9 Uhr nach Potsdam: Se. Excell. der General-Lieutenant Brese. — Um 10½ Uhr traf Se. Majestät der König von Potsdam hier ein; im Gefolge befand sich Se. Excell. der General-Adjutant General-Lieutenant v. Gerlach und der Flügel-Adjutant Oberst v. Bonin. — Um 11 Uhr nach Potsdam: Se. Excell. der General der Infanterie v. Grabow. — Um 12½ Uhr von Potsdam: Ihre Maj. die Königin nebst Gefolge.

— 8 Hofrath Hackländer in Stuttgart, der Verfasser des Soldatenlebens im Frieden und neuerdings auch als dramatischer Schriftsteller bekannt und von Sr. Majestät durch Verleihung der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft geehrt, — ist ein geborener Preuße (aus Elberfeld) und diente früher in der Preußischen Artillerie.

— II Scherenberg, unser so hoch gefeierter patriotischer Dichter, zeigt jetzt eine Thätigkeit, die seine Freunde um so mehr erfreut, je weniger man sie an dem gewissenhaft arbeitenden Dichter gewohnt war, bevor er durch Königliche Munificenz dem engen Berufskreise entzogen wurde, in den sich sein unabhängiges Wesen nicht zu finden vermochte. Das große Friedrichslied schreitet rüstig fort, dem in mehreren Auflagen verbreiteten „Leuthen" folgte der „Ziethenritt", mit verhängten Zügeln dahinsausend auf der stäubenden Bahn zu schönem Reitertod und ewigem Reiterruhm. Hinter dem Ziethenritt erhob sich die bleiche Gestalt des „letzten Stuart", des Prätendenten, — ein Gedicht so reich an Schönheiten, so voll von tiefer Begeisterung, so rein und schwer wie die Falten des seid'nen Banners von Alt-England, daß es die Herzen in die gewaltigste Bewegung versetzt. Und nun giebt uns der reichbegabte Dichter wieder zwei seiner poetischen Meisterwerke auf einmal: Missus in undas, eine großartige Behandlung der alten Schleswiger Sage von Missunde und einen gloriosen Text zum Dessauer Marsch zu „unseres lieben Herrgotts Dragonermarsch", wie der alte Dessauer seinen Marsch zu nennen pflegte.

— II Am 11. d. M., als dem Geburtstage Schiller's, wird der Rhetor Schramm seine diesjährige Soiréen eröffnen.

— 8 Ueber die Sammlung für die Kieler Professoren hat das Göttinger Central-Comité einen ersten Bericht erstattet. Danach beträgt die bisherige Einnahme 971 Thlr. 6 Gr. Gold, 7720 Thlr. 12½ Gr. Cour. und 15 Gulden Papiergeld, letzteres als Beitrag von Gesammt-Oesterreich. Von den abgesetzten Professoren haben vier (v. Liliencron, Nitzsch, Pelt und Samwer) bereits wieder andere Anstellungen erhalten.

— V An Eintrittsgeld zu der Kunst-Ausstellung ist bis jetzt eine Summe von mehr als 10,000 Thalern eingenommen worden. Es wird dieselbe, nach Abzug der Kosten, nicht mehr wie früher an bedürftige Künstler vertheilt werden, die sich an der Ausstellung betheiligt, sondern soll zur Begründung eines Fonds für nothleidende Künstler und deren Familien verwendet werden. Die höchste bei einer der hiesigen Kunst-Ausstellungen gemachte Einnahme betrug 18,000 Thaler und zwar im Jahre 1836.

— V Nach dem Berichte der Vierteljahrsschrift für gerichtliche und öffentliche Medicin zählte das zur Behandlung armer Kranker im Jahre 1850 von der städtischen Armen-Commission angestellte Heil-Personal 49 Personen, die zusammen mit 8060 Thaler honorirt waren. Es wurden von diesem Heil-Personal 57,143 arme Hauskranke behandelt, so daß auf eine Medicinal-Person 1166 Kranke kommen. Die Kosten für Arznei betrugen 34,091 Thaler. Nach der Charité wurden durch die Armen-Aerzte 4462 Kranke befördert, deren Behandlung 16,670 Thaler kostete. Die Summe der Ausgaben für sämmtliche arme Kranke betrug 62,248 Thaler. Im Jahre 1850 war die Einwohnerzahl Berlins zu 417,700 angenommen, von welcher 61,605 als arme Kranke behandelt wurden und 7263 Almosen-Empfänger waren.

— d An die betreffenden Mannschaften des 3. Bataillons 30. Landwehr-Regiments wird gegenwärtig die Hohenzollern'sche Medaille zur Erinnerung an die Jahre 1848 und 1849 vertheilt.

— n Oeffentliche Sitzung des Central-Vereins für die Deutsche Auswanderungs- und Colonisations-Angelegenheit heute, Donnerstag, den 4. Nov., im Englischen Hause, Abends 7 Uhr. Tages-Ordnung: Geschäftsbericht — Venezuela — Colonisation in Algerien.

— d Der Winter-Turn-Cursus der hiesigen Feuerwehr findet jetzt in dem Saal der Turngemeinde, Leipziger Straße Nr. 14, statt. Die Mannschaften gehen in geschlossenen Abtheilungen unter Führung der Oberfeuerleute von der Breiten Straße nach dem Locale. — Damit bei ausbrechendem Feuer der Dienst keinen Abbruch erleidet, ist während der Uebungszeit eine Ordonnanz nach dem Feuer-Depot III., Mauerstr. Nr. 53, commandirt, welche sogleich ein etwa ausgebrochenes Feuer meldet.

— d Auch bei dem hier garnisonirenden 1. Bataillon 8. Infanterie- (Leib-) Regiments sind gegenwärtig die bisher nur bei den Füsilier-Bataillonen zur Bewaffnung gehörenden Hüftmesser als Seiten-Gewehre statt der Säbel eingeführt worden. Dieselben sind kürzer als die Säbel und haben eine gerade Schneide.

— II Von dem von uns schon mehrfach erwähnten Deutschen Volksbuche (Verlag von Delbrück in Halle) werden in diesen Tagen das 3. und 4. Bändchen erscheinen. Das erste Bändchen enthält die mit so allgemeinem Interesse aufgenommene Brandenburgische See-Novelle von H. Smidt: Berlin und Potsdam; das zweite: Enguerrand von Lamalgue, von G. Hesekiel; das dritte Bändchen wird 3 kleine Novellen von H. Smidt, und das vierte eine Dichtung von G. Hesekiel, betitelt: „Aus dem Leben des Todes," bringen. Für die folgenden Bändchen sind Novellen von Max Ring, Adami u. A. zugesagt. Das Deutsche Volksbuch bricht sich immer mehr Bahn und erwirbt sich von Tage zu Tage mehr Freunde.

— S [Reminiscenzen aus der Kreuzzeitung vom 3. November 1848.] In der Nationalversammlung Proclamirung des Ministerpräsidenten Grafen Brandenburg. Jacoby, Temme und Waldeck stellen den Antrag auf Bildung einer Commission zur Vorlage geeigneter Mittel in der bedrohten Lage des Landes und einstweilige Permanenz der Sitzung. Jacoby erklärt, daß die Krone durch Ernennung des Grafen Brandenburg ihm den Fehdehandschuh hingeworfen habe. Das Vaterland sei in Gefahr. Eine Adreß-Commission wird ernannt. D'Ester interpellirt den Minister des Innern wegen der reactionairen Bekanntmachung, Militair requiriren zu wollen. Die berüchtigte Adresse wird genehmigt und von vielen Mitgliedern der Rechten unterschrieben. Sie lautet: „Eine Regierung unter den Auspicien des Grafen Brandenburg, welche wiederum ohne Aussicht ist, eine Majorität in der Versammlung und Vertrauen im Lande zu gewinnen, würde die Aufregung unzweifelhaft zum Ausbruch bringen und unendlich traurige, an das Geschick eines Nachbarstaates erinnernde Folgen für Ew. Majestät Hauptstadt und Land nach sich ziehen." Die Rechte verläßt den Saal und will den Erfolg der Adresse nicht abwarten. — Die Bürgerwehr hält den Platz um das Schauspielhaus besetzt. Ein Placat des demokratischen Clubs erklärt, daß sich Jacoby durch die Unverschämtheit gegen den König den Dank des gesammten Vaterlandes verdient habe! — Hr. Vorpahl wird zum Chef der 4 fliegenden Corps erwählt. — Die demokratische „Reform" schlägt ohne Widerspruch der Kreuzzeitung vor, sich zu dem Grundsatz zu bekennen, „daß Robert Blum ein feiger Kerl ist!" — Das erste Opfer des neuen Jagdgesetzes fällt im Brieger Kreise. — Onkel Spener tritt für die Vortrefflichkeit der Bürgerwehr in die Schranken, die noch immer „ihre Schuldigkeit gethan habe." Dowiat erklärt in der Spener'schen Zeitung, daß er die religiöse Bewegung stets nur als Mittel zu social-politischer Agitation betrachtet habe, und jetzt die Maske und folglich die ganze religiöse Bewegung unnöthig sei. Er bitte also, ihn nicht mehr mit dem Prädicat „deutsch-katholischer Prediger" zu bezeichnen. — Der Maschinenbauer-Verein fordert von Hrn. Held die Mitgliedskarte zurück, weil er stets unsichtbar, wenn es von Worten zu Thaten käme. Lindenmüller erhält den Rath, wieder die Feuerleinen zu frequentiren. — Königl. Botschaft an die Nationalversammlung.

[Desgl. vom 4. November.] In der Nationalversammlung erklärt Herr Waldeck die Rebellen in Wien für seine Brüder und daß kein Vertrauen existiren könne, so lange die alten verrotteten Gesetze durch mißliebige Beamte angewendet würden, und verlangt auf's Neue den Sicherheits-Ausschuß. Die Dringlichkeit des Antrages wird verworfen.

— V Von einem hiesigen Arzte soll nächstens ein Schriftchen erscheinen unter dem Titel: „Fort mit den weiten Damen-Aermeln!" Er will nämlich beobachtet haben, daß die Damen durch das Tragen der weiten Aermel weit mehr an Zahnweh und Rheumatismus leiden als früher, und giebt deshalb den guten Rath, zur guten, alten, gesunden Mode zurückzukehren.

cher geworden ist, daß sich die Parteien erst von Neuem müssen kennen lernen, ehe ihr eigentliches Gefecht wieder beginnen kann. Nur in der Bewegung für Rechtsreform, bei welcher keine Parteischeidung stattfindet, ist keine Stockung eingetreten. Der nationale Verjüngungs-Proceß, der hierin schrittweise vor sich geht, ist vielleicht bedeutender als manches Andere, von dem viel größerer Lärm geschlagen worden. Zwei Briefe in der heutigen „Times" von Lord Denman und Lord Brougham, den höchsten Rechts-Autoritäten, lassen einen guten Blick in den ganzen Geist der Bewegung thun, die vor sich geht. — Man fährt unablässig fort, die Küsten in besseren Vertheidigungszustand zu setzen. Der Schutzlosigkeit des Hafens von Liverpool, auf welche aufmerksam gemacht worden, ist jetzt von der Admiralität durch zwei Blockschiffe, die als schwimmende Batterien dienen, abgeholfen worden.

△ **London**, 1. Nov. [Dowling †; Verbrennung der Feuervernichtungs-Anstalt; Central-Eisenbahn; Oceanporto.] Die Englische Sportingwelt hat ihre oberste Autorität und Instanz in allen Streitfällen, von der kein Appell mehr, Dowling, den Redacteur von Bell's Life in London, durch den Tod verloren. Der Mann, selbst ein gewandter Pugilist und Geschichtschreiber des Englischen Faustkampfes oder „Ringes", führte übrigens die Faust und die Feder gleich gut. Der „Ring", dem die Gesetzgebung übel mitgespielt hat, ist übrigens gänzlich im Verfall und die Straßen-Prügeleien fangen demzufolge an einen weit gemeineren Charakter anzunehmen. Das bei der großen Volksmasse beliebteste Sport ist jetzt das Griechische: der Wettlauf und der viel zweckmäßigere Wettmarsch. Auf allen Straßen sieht man solche Wetten in der Ausführung begriffen. — Die patentirte „Feuervernichtungs-Anstalt" oder Fabrik der Philips'schen Feuer-Annihilators ist selber, mit einer ganzen Masse der Löschmaschinen, am Sonnabend abgebrannt, und leider eine Frau dabei ums Leben gekommen. Weit entfernt, daß das den „Annihilators" entströmende Gas dem Feuer ein Ziel setzte, hinderte es nur die Spritzenleute daran, auf die alte Manier des losgelassenen Elements Herr zu werden. Ich bin nun neugierig, ob es der Annihilator-Compagnie gelingen wird, den unangenehmen Vorfall nichtsdestoweniger für eine gute Zeitungs-Annonce zurechtzustutzen, oder ob sie das Spiel aufgiebt und, statt länger Feuer annihiliren zu wollen, sich selber als von diesem Feuer „annihilirt" bekennt, zur Freude der Pompiers und zum Schrecken ihrer leichtsinnigen Creditoren und Pumpiers.

* **London**, 1. Nov. [Hofnachrichten; Gesellschaft.] Ihre Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg, die Prinzessin Adelaide und Prinz Hermann von Hohenlohe befinden sich fortwährend als Gäste der Königin auf Windsor Schloß. — Viscount Hardinge, der Nachfolger Wellington's im Ober-Commando der Britischen Armee, ist von Windsor wieder in London eingetroffen. Lord Palmerston hat endlich seinem Landsitze Lebewohl gesagt und sein Haus in London bezogen. Lord John Russel stattete dem Marquis of Lansdowne einen mehrtägigen Besuch ab. Der Portugiesische Gesandte giebt heute dem Herzog von Terceira zu Ehren eine große Abend-Unterhaltung. Es ist noch immer nicht entschieden, ob Ihre Majestät die Königin das Parlament in Person eröffnen wird.

Ionische Inseln.

Corfu, 27. October. (Tel. C.-B.) Die Britische Flotte ist heute nach Malta abgesegelt.

Italien.

Palermo, 24. October. (Tel. C.-B.) Se. Maj. der König ist in Messina angekommen. Der Ausbruch des Aetna hat sich erneuert.

Belgien.

Brüssel, Mittwoch, 3. November, Abends. (Tel. C.-B.) **Der Minister des Auswärtigen de Brouckere hat der Repräsentanten-Kammer über die Politik des neuen Cabinets Aufschluß gegeben; dasselbe werde eine gemäßigt liberale Tendenz verfolgen.**

Dänemark.

Kopenhagen, 1. November. [Verordnungen.] Unterm 26. October ist vom Schleswigschen Ministerium die „Kölnische Zeitung" in dem Herzogthum Schleswig verboten worden. — In der letzten Nummer des „Gesetz- und Ministerialblattes für Holstein" wird ein vom 15. Oct. datirtes langes „Reglement für die Uniformirung der Zollbeamten in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg", welches mittelst Allerhöchster Resolution vom 12. Oct. approbirt worden, vom Finanz-Ministerium bekannt gemacht.

Schweden.

§*§ **Stockholm**, 26. Oct. [Beisetzung der Leiche des Herzogs von Upland. Personalien.] Heute um 2 Uhr Nachmittags hat die Beisetzung der irdischen Ueberreste Seiner Königl. Hoheit des Höchstseligen Herzogs von Upland in dem sogenannten Karolinischen Grabgewölbe unter der Ritterhaus-Kirche stattgefunden. Dem einfachen Acte wohnten nur bei Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Prinzen, Ihre Excellenzen die Staatsminister, die Königlichen und Prinzlichen Hofbeamten nebst den Offizieren der beiden Regimenter, der zweiten Leibgarde und Uplands-Dragoner, bei denen Se. Königl. Hoheit bei seinen Lebzeiten stand. Als die Königlichen Personen in der Kirche anlangten, stimmte der Sängerchor vom Orgelchore herab das Lieblingslied des verewigten Prinzen an, Nr. 452 im Schwedischen Gesangbuche: „Ich geh' zum Tode, wo ich geh'," während dessen Absingens der Sarg von Offizieren der genannten Regimenter in die Grab-Kapelle von dem Katafalk, wo er in der Kirche aufgestellt worden war, hinabgetragen wurde. Darauf stiegen die Königlichen Prinzen in die Kapelle hinab, gefolgt nur von Ihren Excellenzen den beiden Schwedischen Staatsministern und dem Norwegischen. Als sie von da wieder zurückgekehrt und das Lied zu Ende gesungen worden war, trennte sich die Versammlung, und der kurze, aber tief ergreifende Act war beendet. — Der ehemalige Staatsrath und Kriegsminister, General-Lieutenant Graf Axel Moerner ist in hohem Alter den 20. October in der Stadt Eksjö in Småland, wo er wohnte, gestorben. — Der Königl. Preußische Kammerherr Graf Gersdorff, welcher nach meinem letzten Briefe sich in Stockholm aufhält, wohnte am verflossenen Sonnabend der Versammlung der hiesigen Königlichen Ackerbau-Akademie bei, wo der Vorsitzende der Akademie, der 80jährige Staatsrath und Seraphimer-Ritter Poppius, öffentlich dem Grafen dankte für dessen ausgezeichnetes Wohlwollen, mit dem er kostenfrei auf seinem Landgute Janowitz Eleven aus Schweden aufnimmt, welche sich Kenntnisse in der Wiesen-Bewässerung u. s. w. erwerben wollen, von welchem Anerbieten auch Mehrere zu großem Nutzen für Schweden Gebrauch gemacht haben. Morgen geben Mitglieder der Akademie dem Grafen Gersdorff ein Mittagsmahl im Hotel Phönix. — Nach einer mit der letzten Post vom Haag eingegangenen Benachrichtigung ist, durch eine den 13. dieses veröffentliche Bekanntmachung vom 1. October, Schwedischen Fahrzeugen von und mit dem 1. Januar 1853 in Niederländischen Häfen, sowohl in wie außerhalb Europa's, dieselbe Behandlung mit den einheimischen Fahrzeugen zuerkannt worden, mit Ausnahme der Küstenfahrten innerhalb der Niederländischen Besitzungen in Ostindien.

Türkei.

[Der General der Cavallerie von Wrangel in Konstantinopel.] Konstantinopler Blättern entnehmen wir die folgenden Notizen:

Der General der Cavallerie von Wrangel, in Diensten Sr. Maj. des Königs von Preußen, commandirender General der Armeecorps in den Marken, ist am 14. October von Odessa in Konstantinopel eingetroffen, nachdem er vorher auf Einladung Sr. Maj. des Kaisers von Rußland den Manoeuvres zu Wosnosensk beigewohnt. Empfangen von dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Preußens, der sich beeilte, die Staats-Schaluppe der Königl. Gesandtschaft zur Disposition des Herrn Generals zu stellen, stieg General von Wrangel im Hôtel d'Angleterre ab. In der Begleitung des Generals von Wrangel befanden sich der Generalstabs-Chef des dritten Armeecorps, Obrist von Falckenstein, und der Escadron-Chef im Garde-Cuirassier-Regiment Graf von Brandenburg. Im Hôtel wurde der General empfangen von dem Obristen Kutschkowsky und sämmtlichen im Dienst der hohen Pforte stehenden ausländischen Offizieren. Der General dinirte in dem Landhause des Königl. Preuß. Gesandten. Am 15. October, dem Geburtstage Sr. Majestät des Königs von Preußen, begab sich Mehemed-Bey, einer der Secretaire des Großherrn, begleitet von Murradin-Bey, erstem Dragoman der hohen Pforte, in das Landhaus des Königlich Preußischen Gesandten, um ihm die Glückwünsche Sr. Hoheit des Großherrn zu diesem Festtage zu überbringen. Im Laufe des Vormittags wurde ein Festgottesdienst im Landhause des Herrn Gesandten abgehalten. Dem Festmahle wohnten bei, außer dem General v. Wrangel und seinen Offizieren, der Minister des Auswärtigen Fuad-Efendi, Nurreddin-Bey und der Einführer der Gesandten, Kiamil-Bey, die Beamten der Legation und die in Konstantinopel anwesenden Preußen. Fuad-Efendi brachte die Gesundheit Sr. Maj. des Königs von Preußen aus, der Königl. Preußische Gesandte die Sr. Hoheit des Großherrn. Am 16ten machte der General v. Wrangel die herkömmlichen Besuche bei den Großwürdenträgern der hohen Pforte; am 18ten hatte der General die Ehre, dem Großherrn durch den Königl. Preußischen Gesandten vorgestellt zu werden. Der General wurde von Sr. Hoheit außerordentlich gnädig aufgenommen. Fuad-Efendi und Kiamil-Bey waren bei der Audienz zugegen. Der General stellte dem Sultan die Offiziere seiner Suite vor. Der Seraskier hat sich beeilt, Infanterie-, Artillerie- und Cavallerie-Uebungen anzuordnen, damit sich der General persönlich von der Ausbildung der Ottomanischen Truppen überzeugen könne. Fuad-Efendi wird dem General ein Diner in seinem Landhause geben, zu welchem die Mitglieder der Königl. Preußischen Gesandtschaft und die Europäischen Offiziere im Dienste der hohen Pforte eingeladen sind. Der General v. Wrangel wird sich, nachdem er die Moscheen u. s. w. besichtigt, auf einem Dampfer des Oesterreichischen Lloyd einschiffen und über Triest nach Berlin zurückkehren. (Vergl. Triest.)

Zu den Kammerwahlen.

Provinz Brandenburg (hat incl. der 9 von Berlin 45 Abgeordnete zu wählen.)

Wir geben zur besseren Uebersicht nochmals die bereits gestern gemeldeten neun Wahlen für Berlin. Es sind: der Minister-Präsident von Manteuffel, General-Steuer-Director a. D. Kühne, Stadtrath Bock, Geh. Archivrath Riedel, Geh. Legationsrath v. Patow, Geheimer Finanzrath Gamet, Oberst v. Prittwitz, Stadtrath Dr. Noht und nochmals der General-Steuer-Director Kühne. Von diesen haben die Herren v. Manteuffel und Kühne sich die Erklärung über den Wahlbezirk, wo sie annehmen wollen, noch vorbehalten. Außer den ebenfalls gestern schon gemeldeten Abg. für den Potsdamer Kreis, den Herren 10) Jacobs und 11) Holzapfel, sind ferner gewählt:

Westhavelland-Zauche: 12) Minister von Westphalen, 13) Geh. Rath Niebuhr.

Kreis Frankfurt: 14) Minister von Raumer, 15) Kreisdeputirter v. Burgsdorff.

Kreis Luckau: 16) Minister-Präsident v. Manteuffel, 17) Landrath Graf zu Solms.

Kreis Teltow: 18) Finanzminister v. Bodelschwingh, 19) Landrath v. d. Knesebeck.

Kreis Templin: 20) Landrath a. D. v. Arnim-Kröchelndorff, 21) Baron von Hertefeld-Liebenberg.

Kreis Sorau: 22) Staatsminister a. D. und Appellationsgerichts-Präsident Uhden, 23) Rittergutsbesitzer Freiherr v. Roth zu Amtitz (conservativ). (Der frühere Abg. Leonhard hatte seine Wahl abgelehnt.)

Kreis Ruppin: 24) Kreisgerichts-Director Breithaupt (Wittstock), 25) Ritterschaftsrath Thym auf Segletz (conservativ). (Der frühere Abg. Landrath v. Schenckendorff hatte die Wahl abgelehnt.)

Kreis Luckau: 26) Unter-Staatssecretair v. Manteuffel, 27) Rittergutsbesitzer v. Rechenberg auf Tornow. (Der frühere Abg. Winzler erhielt nur 2 Stimmen.)

Kreis Friedeberg: 28) Landrath Meyer, 29) Bürgermeister Zimmermann (conserv.). (Auch hier hatte der Erstgenannte eine Wiedererwählung abgelehnt, gab aber dem Drängen seiner Wahlmänner nach und nahm die Wahl an.)

Kreis Jüterbogk: 30) Ober-Regierungsrath a. D. v. Fock, 31) Geh. Commerzienrath Carl.

Kreis Angermünde: 32) Landrath v. Röder, 33) Commissionsrath Weigel aus Oranienburg, 34) Landrath Graf Häseler, 35) Professor Dr. Keller. (Die Candidaten der liberalen Partei, Präsident Lette und Kreisgerichts-Director Odebrecht, erhielten nur sehr vereinzelte Stimmen.)

Kreis Crossen: 36) Staats-Anwalt Hahndorff. 37) Rittergutsbesitzer v. Zastrow auf Palzig.

Kreis Sternberg: 38) Landrath v. Hagen. 39) Landrath v. Waldow-Reitzenstein.

Kreis Soldin: 40) Rittergutsbesitzer Phemel. 41) Amtsrath Bayer in Himmelstädt. (Als Gegen-Candidat unterlag hier Präsident Lette.)

Provinz Pommern (hat 25 Abgeordnete zu wählen).

Kreis Stettin: 1) Kaufmann Witte (conservativ), 2) Gutsbesitzer Lencke auf Heinrichsdorff.

Kreis Randow: 3) Landrath Freih. v. Schlotheim, 4) Gutsbesitzer v. Eckevort auf Vogelsang.

Kreis Pyritz: 5) Rittmeister Asch, 6) Particulier Meier (Beide conservativ).

Kreis Franzburg: 7) Kammerherr v. Gadow zu Drechow (conservativ), 8) Kreis-Gerichts-Director Nöldechen. (Der Gegen-Candidat war hier der ehem. Abg. Kruse.)

Kreis Cammin: 9) Hauptmann a. D. Hentze, 10) Herr v. Flemming-Bassentin.

Kreis Grimmen: 11) Präsident v. Seeckt (conservativ), 12) Landrath v. Bärenfels. (Als Gegen-Candidat fiel Baumstarck durch.)

Kreis Naugard: 13) Staats-Minister v. Raumer, 14) Rittergutsbesitzer v. Blankenburg auf Cardemin (conservativ).

Kreis Anklam: 15) Graf Schwerin-Putzar, 16) Kreis-Gerichts-Director Ebert, 17) Baron von Lobach.

Provinz Preußen.

Bezirk Königsberg: 1) Polizei-Präsident Peters, 2) Rittergutsbesitzer v. d. Goltz, 3) Professor Geh. Rath Burdach.

Provinz Posen (hat 20 Abg. zu wählen).

Kreis Bromberg: 1) Gen.-Landschafts-Director Fisch, 2) Landrath v. Crusius, 3) Landrath v. Peguilhen, 4) Amtsrath v. Heyne.

Kreis Posen: 5) Ober-Präsident v. Puttkammer, 6) Landrath v. Reichmeister, 7) Justizrath Guderian (entschieden conservativ). (Die hier von der Polnischen Partei und den Liberalen aufgestellten Candidaten [v. Cieszkowski, Pilarski, Janiszewski] fielen sämmtlich durch; wogegen mehrere Candidaten der Rechten, unter Andern der Major v. Voigts-Rhetz, erklärten, ihrer dienstlichen Stellung wegen die Wahl nicht annehmen zu können.)

Provinz Schlesien (hat 66 Abg. zu wählen).

Stadt Breslau: 1) Appellationsgerichts-Präsident Wenzel, 2) Justizrath Graeff.

Landkreis Breslau: 3) Geh. Reg.-Rath Graf v. Ziethen, 4) Kaufmann und Callicot-Fabrikant Milde.

Kreis Görlitz: 5) Landesältester Graf v. Loeben, 6) ehemal. Sächsischer Staatsminister v. Carlowitz.

Kreis Hainau: 7) Minister v. Westphalen, 8) Syndicus Reinitzsch, 9) Kreis-Taxator Röhricht.

Kreis Bunzlau: 10) Graf Schlieffen auf Gr.-Krausche (ehemaliges Mitglied der 1. Kammer), 11) Landrath Deetz in Lauban.

Kreis Hoyerswerda: 12) Landrath v. Götz, 13) Kämmerer Hensich in Sagan, 14) Kreisgerichts-Director v. Wurmb in Rothenburg.

Kreis Ladenberg: 15) Landrath Dr. Cottenet, 16) Kaufmann Schöpplenberg.

Kreis Oppeln: 17) Gutsbesitzer Reimann, 18) Bürgermeister Guretzko.

Kreis Strehlitz: 19) Wirkl. Geh. Rath Graf Renard, 20) Prinz von Hohenlohe-Ingelfingen.

Kreis Ratibor: 21) Landrath v. Elsner, 22) Präsident Wentzel.

Kreis Freystadt: 23) Schulze Schade aus Neukendorff bei Beuthen, 24) Landrath v. Selchow aus Glogau, 25) Kreisger.-Director Granier in Grünberg.

Provinz Sachsen (hat 38 Abgeordnete zu wählen).

Kreis Halle: 1) Kaufmann Jacob, 2) Präsident Wentzel.

Kreis Magdeburg: 3) Kaufmann und Vorsteher des Gemeinderaths Denecke, 4) Kaufmann Aug. Maquet (beide conservativ).

Kreis Wittenberg: 5) Landrath Freiherr von Kleist (Schweinitz), 6) Landrath v. Jagow.

Kreis Erfurt: 7) Geheime Rath v. Münchhausen in Berlin, 8) Landrath v. Hanstein, 9) Bürgermeister Dietholb. (Wir berichtigen hiermit zugleich diese gestern von uns nach einer lückenhaft eingegangenen telegraphischen Depesche gemeldeten Wahlen; Regierungs-Präsident du Vignau ist in Erfurt nicht gewählt.)

Kreis Merseburg: 10) Kaufmann Jacob in Halle, 11) Rittmeister v. Neumann.

Kreis Naumburg: 12) Kaufmann Genther in Zeitz, 13) Präsident Kisker.

Kreis Stendal-Osterburg: 14) Bürgermeister Ebel (conservativ), 15) Herr v. Bismarck-Briest.

Kreis Neuhaldensleben: 16) Kreisger.-Director Nöldechen, 17) Landrath Graf v. d. Schulenburg-Altenhausen.

Kreis Liebenwerda: 18) Dr. Zachariä v. Lingenthal (conservativ), 19) Rittergutsbesitzer Grobe auf Roitsch (constitutionell).

Kreis Delitzsch: 20) Geh. Reg.-Rath und Landrath v. Leipziger, 21) Landrath v. Schönfeld. (Der Gegen-Candidat, Commerzienrath Degenkolb, empfing nur wenige Stimmen.)

Kreis Aschersleben: 22) Dr. Quehl.

Provinz Westphalen.

Kreis Minden: 1) Oekonom Meyer zu Südhammer, 2) Kreisger.-Rath Gellern.

Kreis Herford: 3) Colonus Dallmann, 4) Inspector Schemel.

Rhein-Provinz (hat 61 Abgeordnete zu wählen).

Stadt Köln: 1) Wirkl. Geh. Rath Camphausen, 2) Landgerichts-Rath Bürgers (links). (Es unterlag der Candidat der katholischen Partei, Bürgermeister Stupp.)

Kreis Düren: 3) Professor Braun zu Bonn. Die Nachricht der zweiten Wahl ist noch nicht eingegangen.

Kreis Koblenz: 4) Feuer-Societäts-Director Freiherr v. Waldbott-Bassenheim-Barnheim, 5) Polizei-Director Juncker.

Kreis Aachen: 6) Landgerichts-Präsident von Drüffel, 7) Baron Geyer v. Schweppenberg, 8) Advocat-Anwalt Liers. (Die letzteren 6 Genannten gehören der streng katholischen Partei an.)

Assisen-Procedur in der Anklage über Hochverrath gegen Dr. Becker und Genossen.

△ **Köln**, 2. Novbr. (Sitzung vom 2. November.) An seine am Schlusse der vorigen Sitzung abgebrochene Rede anknüpfend, fährt heute der Oberprocurator fort:

In der vorigen Sitzung bin ich stehen geblieben bei dem Einfluß des Bundes auf die Arbeitervereine und der Abhängigkeit Letzterer von Ersterem. Die Geschichte des Arbeitervereins in Köln aber ist von der des Bundes kaum zu trennen, ja fast identisch damit zu nennen. Kaum sehen wir Marx und Schapper in Köln, als am 13. April 1848 der bis dahin unter der Leitung des Dr. Gottschalk bestandene socialdemokratische Club sich auf den Antrag Schappers in einen Arbeiterverein umwandelte. Aus diesem Vereine gingen sodann in kurzer Reihefolge hervor: die Zeitung des Arbeitervereins, die Zeitschrift „Freiheit, Brüderlichkeit, Arbeit", deren Verleger Röser war und die bei Brocker-Everaerts, denselben, der den Katechismus für Proletarier und den Toast Blanqui druckte, erschien; ferner die Zeitschrift „Freiheit, Arbeit", mit dem Motto: Wenn das Volk hungert, darf Niemand essen. Als Vignette auf dieser Zeitung prangte ein Arbeiter, der eine rothe Fahne schwingt, und was diese rothe Fahne bedeute, darüber haben wir in dem genannten Katechismus die genügendste Antwort schon gehört. Weiter erschien die Zeitung, „Freiheit, Brüderlichkeit, Arbeit" mit rother Schrift unter der Redaction des Angeklagten Reiff, dann die von Anneke und Beust herausgegebene Neue Kölnische Zeitung, endlich die Neue Rheinische Zeitung unter der Redaction anerkannter Communisten, wie Marx, Engels, Bürgers und der beiden Wolff und als deren Fortsetzung die Westdeutsche Zeitung, auf die ich später noch zurückkommen werde. In dem Arbeitervereine finden wir zuerst als Wortführer Schapper und Moll, dann später Marx und Röser als Präsidenten und Vicepräsidenten. Daß Becker und Bürgers auch Mitglieder des Arbeitervereins waren, werde ich später noch beweisen.

Der Oberprocurator verlas sodann den einleitenden Artikel der ersten Nummer der Arbeiterzeitung, um deren Tendenz klarzulegen und fuhr dann fort:

Ich übergehe nun Vieles, um auf die bekannten Vorgänge der Fühlinger Haide zu kommen, wo Schapper der Versammlung präsidirte und den am 13. September in Köln gewählten Sicherheitsausschuß bestätigen ließ. Hier war es, wo die Republik mit allen gegen eine Stimme proclamirt wurde. Engels fungirte als Schriftführer, ein Amt, in dem wir ihn bei dem Communisten-Congresse in London im Jahre 1847 schon gesehen haben.

So sehen wir bei jeder Bewegung des Jahres 1848 Leute an der Spitze, die Parteigenossen der Angeklagten waren. In der Volksversammlung auf dem Alten Markte, wo der Polizei-Commissar von Grävenitz so mißhandelt wurde, war es wieder Moll, welcher präsidirte; er forderte zu Barricaden auf, am Abend schon waren sie erstanden, das Weitere ist Ihnen bekannt.

Ich werde nun die Geschichte des Communisten-Bundes in hiesiger Stadt verfolgen, um Ihnen zu zeigen, welche Bedeutung er erlangt hatte, und daß es die Angeklagten waren, die an seiner Spitze standen.

Schon 1848 ist mit den Redacteuren der Neuen Rheinischen Zeitung auch die Centralbehörde nach Köln gekommen; dies giebt selbst Röser zu. Die Veranlassung war der gehoffte Ausbruch der nahen Revolution. Weitere Belege dafür liefern aber auch noch die Aussagen des Zeugen Hätzel, der diese Kenntniß durch Moll erhielt, und des Zeugen Reusch, dem schon damals durch Marei die Mittheilung der Proscriptionsliste wurde. Endlich spricht sich noch die März-Ansprache des Jahres 1850 unzweideutig darüber aus, daß sich die Centralbehörde schon 1848 in Köln befand. Eine Centralbehörde ohne Gemeinde ist aber nach den Bundes-Statuten nicht denkbar, woraus uns der Beweis wird, daß der Bund schon damals hier bestanden, gelebt und gewirkt hat.

Als nun 1849 Moll, Engels und Marx von hier nach der Pfalz, Baden und Paris gingen, übernahm Becker die Fortsetzung der neuen Rheinischen Zeitung mit der offenen Tendenz zu zerstören, tabula rasa zu machen. Außerdem erhellt aus den Schriftstücken, daß auch im Jahre 1849 zwei Ansprachen erlassen worden sind. Im September 1850 wurde sodann von London aus die Leitung der Bundes-Angelegenheiten dem Kreise Köln übertragen, und wie wichtig Köln für die Bedeutung des Bundes war, darüber giebt jene Stelle der December-Ansprache Aufschluß, in der es heißt, daß von Köln aus der Bund in Deutschland reorganisirt werden müsse. Es ist ja auch wirklich der Angeklagte Nothjung als Emissär ausgesandt worden, mit der Vollmacht Bürgers' und Röser's, überall die ihm gut scheinenden Anordnungen zu treffen.

Ueber das Bestehen des Bundes geben sodann noch die vom Zeugen Stieber beschafften Londoner Protocollbücher manchen Aufschluß. Das öffentliche Ministerium legt zwar auf die Form dieses Buches kein Gewicht, weil es völlig außer Stande ist, dessen Authenticität nachzuweisen und zu behaupten; aber der Inhalt des Buches ist dennoch so verwebt mit gleichzeitigen feststehenden Vorgängen, daß man sich der Ueberzeugung nicht erwehren kann, daß die Person, welche das Buch geschrieben, mit allen Angelegenheiten der Centralbehörde sehr vertraut gewesen sein müsse. Die Vertheidigung selbst hat mir ein Moment dazu geliefert, denn der Name des Bundesmitglieds Ringe, der uns durch den Zeugen Schmitz hier genannt wurde, war selbst der Polizei noch nicht bekannt.

Bevor ich nun zu den einzelnen Angeklagten übergehe, verweile ich noch einen Augenblick bei den Fragen, die Sie, meine Herren, sich über die Schuld oder Nichtschuld der Angeklagten zu stellen haben. Diese zerfallen in drei Klassen und heißen der Ordnung nach:

„Hat der Angeklagte den Willen gehabt, die Staatsverfassung gewaltsam zu ändern? — Hat er diesen Willen gegen Andere ausgesprochen? — Ist dieser Wille durch Besprechung und Verabredung mit Andern zu einem Entschlusse geworden?"

Es handelt sich also weniger darum, ob die Angeklagten Mitglieder des Bundes waren, wenn es nur feststeht, daß sie den oben angedeuteten Willen gehabt haben, oder hierin dem Willen Anderer gefolgt sind. Wenn demnach auch hier und da einer der Angeklagten behauptet, daß er sich nie den Statuten des Bundes unterworfen habe, so wird seine Schuld hinlänglich constatirt, wenn er dessen Zwecke gefolgt ist.

Was nun zuerst Röser betrifft, so kann ich hier kurz sein, denn er ist der Mitgliedschaft geständig. Der Angeklagte stellt zwar auf, erst um Fastnacht 1850 Mitglied geworden zu sein; ich erinnere indeß daran, daß er schon 1848 neben dem Communisten-Chef Marx Vice-Präsident des Arbeitervereins war. Von der Hand des Angeklagten liegen an Schriftstücken vor: Das Rundschreiben, welches bei Nothjung gefunden wurde — das zweite Bruchstück der Märzansprache, bei Petersen in Hamburg mit Beschlag belegt — das Datum und die Unterschrift der Statuten und der Ansprache vom December 1850 — die für Nothjung ausgefertigte Vollmacht — der an Nothjung nach Berlin gerichtete Brief — und endlich die Unterschrift auf der Legitimation Otto's, von der uns der Zeuge Gangloff auf's Entschiedenste versichert, daß er sie gesehen habe. Nehmen wir hierzu noch Röser's Wirken in dem unter dem Einfluß des Bundes stehenden Arbeiterverein, seine der Republik gebrachten Acclamationen, seine Stellung als Mitglied der Centralbehörde, und es wird wohl keines weiteren Beweises bedürfen.

Ich komme nun zu Bürgers, demjenigen der Angeklagten, der an das öffentliche Ministerium die Aufforderung gestellt hat, ihm den Beweis zu liefern, daß Moral nicht ohne Religion bestehen könne. Bürgers verlangt zwar damit, daß sich der Gerichtssaal in eine akademische Aula verwandle; aber auch dann wäre die Beweisführung unnöthig, weil die würdigen Väter der Wissenschaft dem Verfechter solcher Thesen wohl gleich die Thüre weisen würden. — Der Angeklagte selbst figurirt schon am 21. December 1848 in den Comité's des Arbeitervereins, ist seinem eigenen Eingeständnisse nach Mitredacteur der Neuen Rheinischen Zeitung gewesen und also höchst wahrscheinlich wie die andern Redacteure schon zu dieser Zeit Mitglied des Communistenbundes. Seine Behauptung, daß die alten Bundesstatuten ihm unbekannt gewesen seien, glaube ich schon im Eingange meiner Rede durch die oft bis zum Wortlaut nachgewiesene Identität aller vier Statuten hinlänglich widerlegt zu haben. An schriftlichen Beweisstücken liegen gegen ihn vor: die von ihm entworfenen und unterschriebenen Statuten und Ansprache vom December 1850 — seine Unterschrift auf der Vollmacht für Nothjung — seine Nachschrift zu Röser's Brief an Nothjung — sein Brief an Lassalle — die in seiner Brieftasche gefundenen Aufsätze, von denen der eine wahrscheinlich die Skizze zu einer neuen Ansprache bilden sollte — und endlich sein an Nothjung behufs Ausbreitung des Bundes gegebener Adressenzettel.

Bürgers ist ferner bei seiner Verhaftung mit einem auf London weisenden Passe betroffen worden, obgleich er von jener Route gänzlich abgewichen war. Seine Ausflucht, daß ein inländischer Paß nur verdächtigend wirke, überlasse ich dem Urtheil der Herren Geschworenen.

Ich muß nun nochmals auf die Aussage Haupt's zurückkommen, der persönlich zu erscheinen leider verhindert worden ist. Der Angeklagte Becker hat zwar die verwegene Behauptung aufgestellt, Haupt sei in Hamburg deshalb so gelinde bestraft worden, um hier als Zeuge benutzt werden zu können; eine solche Entäußerung aller Wahrhaftigkeit ist aber auch nur bei einem so außergewöhnlichen Menschen wie Becker zu finden. Sie, meine Herren, kennen aus dem Urtheil die leitenden Gründe der Hamburger nicht; auch ist es meine Aufgabe nicht, ihren Spruch hier einer Kritik zu unterwerfen, wie die Preußischen Gerichte in ihren Urtheilen keine Drohungen für ein abermaliges Vergehen, wie das bestrafte, kennen. In Hamburg wird man sich aber wundern, wenn man hört, daß Preußen einen solchen Einfluß auf das dortige Gerichtsverfahren ausübt und wird sich diese Abnormität nur dann erklären können, wenn man gleichzeitig vernimmt, daß ein Communist, der alle und jede Wahrheit für immer abgeschworen hat, es gewesen ist, der diesen Ausspruch gethan.

Der Oberprocurator verliest sodann die schon bekannte Aussage Haupt's und bemerkt, daß der ganze Inhalt dieses Zeugnisses, wie schon der Zeuge Meißner deponirt hat, den Stempel einer solchen Wahrhaftigkeit trägt, wie sich alle Depositionen desselben im Vergleich mit den stattgefundenen Facten und den Geständnissen der Angeklagten Röser, Reiff und Daniels als so echt herausstellten, daß trotz aller Anfechtungen, die die Verlesung der Aussage noch durch die Vertheidigung erleiden würde, sich bei den Geschwornen, wie schon bei ihm, die Ueberzeugung festsetzen müsse, es sei dieses Actenstück einer persönlichen eidlichen Aussage vollständig gleichzustellen.

Was nun den Angeklagten Nothjung betrifft, so hat dieser schon in der Voruntersuchung zugegeben, von der Existenz des Bundes bereits 1848 Kenntniß gehabt zu haben. Auch er figurirt stets in den Sitzungen des Arbeitervereins, wie er es war, der sich an dem Elberfelder Aufstande betheiligte, und man mag hiernach ermessen, ob es wahrscheinlich ist, daß er erst gegen Fastnacht 1849 von Schapper als Bundesmitglied aufgenommen wurde.

Bei ihm wurden gefunden: die Decemberstatuten von 1850 — die Märzansprache — die von Röser und Bürgers unterzeichnete Vollmacht — Empfehlungen von Becker und endlich die drei schon mehrfach berührten Adressenzettel. Er war es, der Rösers Vorträge im Arbeitervereine stets ergänzte, so z. B. über den wahrhaften Tod Jesu; dem Schimmelpfennig von Paris aus jenen Brief schrieb, der den Dank für die gute Besorgung der Briefe (an die Preuß. Offiziere) enthielt. Erst hier hat der Angeklagte es eingeräumt, jenen Brief wirklich erhalten zu haben, und wenn er dies in der Voruntersuchung zum eigenen Schutz bestritt, so ist es wohl den Einflüsterungen Beckers zu danken, wenn er mit seinem nunmehrigen Geständnisse gleichzeitig den Zeugen Hentze zu verdächtigen sucht. Für

---

— † Die gestrige Abstimmung in Neustadt-Eberswalde war ein Ausdruck der vortrefflichen Gesinnung, die im Allgemeinen in den dortigen Kreisen, Angermünde, Ober- und Nieder-Barnim, herrscht. Der erste Candidat, Landrath v. Roeder, erhielt von 600 Stimmen 534; der zweite, Commissionsrath Weigel, von 591 Stimmen 487; der dritte, Graf Haeseler, 504 Stimmen. Um den vierten Candidaten, Professor Keller, entstand ein Kampf, indem seitens des Angermünder Kreises für den vierten Candidaten die Abstimmung als eine offene Frage angesehen wurde und schon in der Vorversammlung desselben der Professor Keller nur einige Stimmen gehabt, dagegen der Bürgermeister Schmidt aus Schwedt, ein höchst ausgezeichneter patriotischer Mann, aufgestellt war. Dieser bescheidene Mann hatte aber erklärt, zurücktreten zu wollen, wenn die andern beiden Kreise Professor Keller wählen würden; die Wahlmänner des Angermünder Kreises wollten ihn aber dennoch aufrecht erhalten, worüber ein freundschaftlicher Kampf begann und es einen erfreulichen Eindruck machte, mit welcher Einigkeit die Kreise zusammenhielten. Der ganze Angermünder Kreis stimmte für den Bürgermeister Schmidt. Der ganze Nieder-Barnimer unter vortrefflicher Leitung des Landraths Scharnweber und ein Theil des Ober-Barnim erdagegen so, daß der Bürgermeister Schmidt unterlag und Professor Keller gewählt wurde. Mit einem Hoch auf Seine Majestät den König, vom Grafen Haeseler ausgebracht, und einem andern auf die fernere Eintracht der 3 Kreise trennte sich die Versammlung. Während der Zeit hatte die Partei Lette sich vergebens bemüht, Zwietracht zu säen; bis 70 Stimmen es bringend, versiegte sie mit 10 Stimmen ruhmlos im Sande. Im Angermünder Kreise hatte ein verwitterter Jurist versucht, für Lette zu werben, erlag aber an der Spitze dreier Vierradener und einiger Schwedter eines frühzeitigen Todes.

— S Die in hiesigen Blättern verbreitete Nachricht von einer nunmehr erfolgten unmittelbaren Allerhöchsten Bestätigung des bisherigen Directors der Friedrich-Wilhelmsstädtischen höheren Lehranstalt Krech zum Director des neugegründeten städtischen Gymnasiums ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, noch unbegründet.

— ? Vorgestern gegen Abend geriethen in einer Wohnung des Hauses Charlottenstraße 52 die Fenstergardinen dadurch in Brand, daß dieselben ein Luftzug über eine Lampe, welche auf einem Spieltische dicht am Fenster stand, wehte. Durch Abreißen und Ausgießen der brennenden Gardinen wurde weiterer Verbreitung des Brandes vorgebeugt. Einige brennende Stücke fielen auf einige Möbel ꝛc. herab und beschädigten dieselben.

— V Gestern wurde vor dem hiesigen Criminalgericht eine Anklagesache wegen Uebertretung polizeilicher Control-Vorschriften verhandelt, bei welcher der Angeklagte einwendete, daß er zwar im Jahr 1849 wegen Diebstahls zu zwei Jahr Gefängnißstrafe, aber nicht zur Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt sei. Der Polizei-Lieutenant habe ihm nur gelegentlich gesagt, „er stehe unter Polizeiaufsicht." Dies stellte sich auch als richtig heraus, und sprach der Gerichtshof das Nichtschuldig aus, weil Niemand durch bloße polizeiliche Verfügung, sondern nur durch richterliches Erkenntniß unter Polizeiaufsicht gestellt werden könne.

— S Die Urwähler-Zeitung bezeichnet bei Aufführung der gestrigen hiesigen Kammerwahlen den gewählten Stadtrath Hrn. Bock mit „Links". Herr Bock mag sich für diese Vorschrift bedanken!

— S Herr Scheller in Frankfurt, der bekannte frühere Abgeordnete, hatte bei der gestrigen Wahl in Sorau richtig wieder sechs Stimmen. Die Zahl war aber nicht ganz genügend!

— S Die Wehrzeitung meint zu der neulich gemeldeten Bewaffnung der Bahnwärter auf der Königlichen Verbindungsbahn hierselbst: „Wir finden den Hammer sehr zweckmäßig, statt des Säbels würde uns eine Zange aber allerdings einleuchtender sein."

— V Vor Kurzem wurden mehrere junge Leute vom Polizei-Gericht zu dreitägiger Gefängnißstrafe verurtheilt, weil sie der an sie ergangenen Aufforderung der hiesigen Kreis-Ersatz-Commission zur Stellung wegen Genügung ihrer Militairpflicht nicht Folge geleistet haben sollten. Es sind mehrere dieser Angeklagten aber freigesprochen, weil sie einwandten, es sei ihnen keine besondere Vorlage zugegangen, und der Beweis des Gegentheils nicht geführt werden konnte. Der Polizei-Anwalt hielt freilich an der Ansicht fest, die Angeklagten müßten bestraft werden, weil die durch die Zeitungen in Bezug auf diese Angelegenheit veröffentlichten Aufforderungen, die alljährlich wiederholt werden, genügten und es keiner weiteren Vorladung bedürfe, sondern junge Männer von 20 Jahren sich eo ipso zu melden hätten, — allein der Einzelnrichter war der Meinung, daß die Bestrafung nur erfolgen könne, wenn außer der öffentlichen Aufforderung in den Zeitungen noch eine besondere Vorladung ergangen und dieser letzteren nicht Folge geleistet wäre. — Die Sache kommt nun in der Recurs-Instanz noch einmal zur Verhandlung.

— V In der Vossischen Ztg. wünscht ein „Freiheitsdürftiger" die Schloß-Freiheit dadurch zur wirklichen Bestimmung ihres Namens gebracht zu wissen, daß man „nebst den Werderschen Mühlen auch sämmtliche hohe Häuser der genannten Straße, die ihre Hinterseite nach dem Wasser kehren, wegbreche." Wir sind ganz und gar nicht gegen diese Idee und bitten den Freiheits-Mann, nur die nöthigen silbernen Mauerbrecher dazu zu liefern.

— V Einen Beweis für die Redlichkeit der zahmen Demokratie in Breslau bei den Wahlen führt folgendes Manöver. Als die lieben Gesinnungstüchtigen die Namen der conservativen Candidaten: Oberpräsident Freiherr v. Schleinitz und Bürgermeister Bartsch, erfuhren, kam ein panischer Schrecken über sie. Es wurde alsobald eine Versammlung zusammengetrommelt, in welcher zwei demokratische Delegirte auftraten und den conservativen Candidaten Bartsch unmäßig lobten und zur Wahl empfahlen. Dagegen trat nun ein krauser Gesinnungstüchtiger auf und spielte die Wahlcomödie in der Art weiter, daß er die verbürgte Nachricht mittheilte, Bartsch sei für die Erste Kammer bereits designirt, man könne ihn also nicht zur Zweiten wählen, und es bliebe demnach nichts übrig, als Herrn Wentzel (Ratibor), einen ganz loyal gewordenen Mann, zu wählen. Die Anwesenden, namentlich die Handwerker, wurden dadurch gefangen und stimmten nun wirklich für Wenzel.

— *** Königliches Theater. Gestern zum ersten Male: „Das Lügen." Lustspiel in 4 Acten, von R. Benedix. In Scene gesetzt vom Regisseur Blume. — Der Acker des Deutschen Lustspieles wird so oft mit fremdem, resp. Französischem Kalbe gepflügt, daß eine wohlbestallte Deutsche Dramaturgie „in ihres Nichts durchbohrendem Gefühle" wirklich nicht nöthig hat, sich Angesichts eines lustigen Deutschen Originalstücks auf's hohe Pferd zu setzen und Br! zu machen. Herr Benedix gehört zu den wenigen Deutschen Talenten, die im Stande sind, Etwas zu Stande zu bringen, was das Publicum ergötzt, und bevor die übrigens schon eine feine Weile angekündigte „Hebung" der Deutschen dramatischen Poesie nicht eine productive Wahrheit geworden, müssen wir uns hüten, die neuen Erscheinungen der Bühnenwelt kraft eines allzu strengen Maaßstabes todt zu schlagen. Denn wem als Kritiker die jetzigen Neuigkeiten nicht gut genug sind, der thut jedenfalls am besten, er schreibt bessere. — Was nun das „Lügen" betrifft, so müßten wir lügen, wollten wir nicht sagen: Hr. Benedix habe in Wahrheit schon bessere Stücke geschrieben, als das „Lügen." Comus verirrt sich darin stellenweise ins Breitspurige, und die Handlung reist manchmal mit der Schneckenpost ihrem Ziele zu, was in der Zeit des Fortschrittes, darin wir bekanntlich leben, und bei der Blitzgeschwindigkeit der elektrischen Telegraphie doppelt schmerzlich empfunden wird, wenn auch anderseits als mildernder Umstand feststeht: daß es für einen Theater-Dichter das Schwerste des Schweren ist, ein vier oder fünf Acte langes Lustspiel zu schaffen, welches in jeder Scene kurzweilig ist. Entspricht das „Lügen" nicht dieser höchsten Anforderung des in Einem fort amüsirt sein wollenden Publicums, so bietet das Lustspiel doch im Einzelnen so viel Belustigendes, daß es billig erscheint, die Schwächen desselben mit dem Mantel der Nachsicht zu bedecken, zumal da der Verfasser besonders in den letzten Acten in Herbeiführung komischer Begegnungen wieder einen Situationswitz sprühen läßt, wie er seit dem, bei Lebzeiten auch weidlich geschmähten und nach dem Tode noch lange nicht ersetzten Kotzebue nur selten auf der Deutschen Bühne vorkommt. Ohne Zweifel würde Hr. Benedix Trefflicheres leisten, wenn er nicht so viele Stücke lieferte, was er wahrscheinlich auch nicht thun würde, brächte wie in Frankreich so auch in Deutschland ein gutes Stück so viel ein, um dem Dichter die nöthige Zeit zu gönnen, wieder ein gutes reif werden zu lassen. Ein Erfolg z. B. wie der des „Doctor Wespe" würde Hrn. Benedix in Frankreich auf Jahre hinaus goldene Früchte getragen haben, während es leider in Deutschland, mit rühmlicher Ausnahme weniger Hoftheater, unter denen das Berliner und Wiener obenan stehen, zur süßen Gewohnheit des Director-Daseins gehört: Sänger und Schauspieler übertrieben hoch und hingegen die dramatischen Dichter so niedrig als möglich zu honoriren. Als ob die Theater auf einen grünen Zweig kommen könnten, ohne daß sie die dramatische Poesie möglichst zur Blüthe treiben! — Die gelungene Aufführung zeugte von der sorgfältigsten Einübung. Nur im Dialog wäre an den beiläufigen Stellen ein rascheres Tempo anzuschlagen und das Dehnen der Sätze zu vermeiden. Denn die Langeweile des Zuschauers fängt genau da an, wo er erräth, was der Darsteller noch auf der Zunge hat. Im Ganzen erwarben sich die Herren Liedtcke (Rudolph), Crüsemann (Wolfgang) und Gern (Haindorf) so wie die Damen v. Lavallade (Sophie) und Arens (Caroline) das meiste künstlerische Verdienst um die Aufführung.

— Z. Mit Nächstem wird der Königliche Kapellmeister an der hiesigen Hofbühne, Heinrich Dorn, seine neue Oper: „Die Nibelungen" vollendet haben. Die Scenen-Reihe hat der Componist selbst entworfen, den Text das frühere Mitglied des Königsstädtischen Theaters, Gerber, geschrieben, und die Haupt-Rollen der Chrimhild und Brunhild sind für die Sängerinnen Köster und Wagner bestimmt. Die erste Aufführung des großen Musikwerks soll in Königsberg, der Vaterstadt des Componisten, stattfinden, und zwar wünscht der dortige Theater-Director die Oper im März 1853 in Scene gehen zu lassen, an dem Tage, an welchem Dorn dort vor 25 Jahren zum Erstenmale als Orchester-Dirigent auftrat.

— Z. „Onkel Tom's Hütte", der in einer Unzahl von Uebersetzungen durch alle Deutschen Lande flatternde Amerikanische Neger-Roman, ist bereits zu einem Theater-Stück bearbeitet worden, und wird dasselbe mit Nächstem auf dem Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater zur Aufführung kommen! —

den Bund hat er endlich nach Kräften propagirt, wie sich dies durch das, von vier Zeugen festgestellte, Verlesen des Blanqui'schen Trinkspruchs in Berliner Werkstätten ergiebt.

Ich komme nun zu Reiff. Auch dieser hat in der Voruntersuchung ein vollständiges Geständniß abgelegt, es indessen hier wieder theilweise zurückgenommen. Reiff war Mitglied des Arbeitervereins, und mit seiner Redaction wurde die Farbe des Drucks der Tendenz gleich, roth. An Schriftstücken liegen gegen ihn vor: das von ihm geschriebene dritte Bruchstück der Märzansprache, in Hamburg bei Petersen gefunden und dieselbe ganze Ansprache, welche in der Wohnung des Angeklagten Becker mit Beschlag belegt wurde. Wenn der Angeklagte sich endlich darauf beruft, die Propaganda bloß als Mittel zur Erleuchtung des Proletariats für die kommenden Eventualitäten gekannt zu haben, so werden Sie, meine Herren, dies bei ihm, der Marx und Röser als Schriftführer diente, schon zu würdigen wissen.

Ehe der Ober-Procurator zu dem nun folgenden Angeklagten Becker überging, ersucht er den Präsidenten, der Erholung wegen, um eine kurze Pause, worauf die Sitzung einige Zeit ausgesetzt wurde. (Forts. folgt.)

Vermischtes.

Tilsit, 31. Oct. Der Winter hat sich hier frühzeitig, selbst gegen die Kalender-Ordnung, eingestellt; seit 3 Tagen haben wir in der Stadt so wie auf anderen festen Wegen Schlittenbahn, die aufgeweichten Landstraßen sind dagegen schwer zu passiren.

*** **Wien**, 31. October. Gestern Abend wurde vor einem überfüllten Hause das erste Mal die „Tochter der Wellen" von Alexis von Lwoff gegeben. Diese Oper hat nicht weniger glänzend als vor einigen Tagen das „Stabat mater" desselben Compositeurs ein eben so reiches als gediegenes musikalisches Talent beurkundet. Die Ouverture spannte das Interesse des Publicums auf das Höchste, und wenn der Verlauf der Oper die dadurch angeregten Erwartungen des Publicums nicht vollständig befriedigte, so ist dies beinahe einzig und allein der namenlos mangelhaften Aufführung des Tonwerkes zuzuschreiben. Die Solopartien hatten — darunter besonders Ander — ihre Aufgaben ganz und gar vergriffen, und Schwankungen in Chor und Orchester, so wie Störungen in dem scenischen Theile störten nur allzu häufig den reinen Genuß an einem gediegenen Kunstwerke. Herrn von Lwoff wurde nach der Oper ein Ständchen gebracht, und derselbe reist heute Abend wieder nach Petersburg ab.

Schwerin, 30. Oct. Der Ober-Kirchenrath Kliefoth zu Schwerin veröffentlicht im „Zeitblatt" Folgendes: „Es wird den Lesern d. Bl. erinnerlich sein, daß ich vor ein paar Jahren Liebesgaben zu dem Zwecke sammelte, eine Mecklenburgische Colonie auf Neuseeland mit den zum eingerichteten Gottesdienste nöthigen Dingen und Büchern, auch mit Schulbüchern und Lehrmitteln zu versehen. Einem mir vor acht Tagen zu Händen gekommenen Briefe des Pastors Heine, Predigers der Colonie, zufolge, ist die Sendung am Himmelfahrtstage d. J. wohl erhalten und zu großer Freude der Colonie angenommen. Uebrigens befindet sich die Colonie in blühendem Zustande, und giebt der Brief Zeugniß von dem Wohlsein der mir bekannten Personen unter den Colonisten, namentlich der Gebrüder Kelling."

Inserate.

LANGUE FRANÇAISE. Les personnes qui désirent en peu de temps se perfectionner dans la conversation Française, et améliorer leur prononciation et leur style, peuvent s'adr. au Prof. de Réchamps, de Paris. Friedrichsstrasse No. 201 au 2 de 12 à 2 hr. (nahe der Leipzigerstr.)

Von unverheiratheten ältern Männern zu beachten!
Allen Denjenigen, die einsam dastehend den Abend ihres Lebens frei von allen Sorgen, bis an den Tod treue Pflege und in Krankheit gewissenhafte Wartung genießen wollen, soll dies in einer besondern Anstalt an einem sehr gesund und reizend gelegenen Orte Thüringens geboten werden, wo sich zugleich Gelegenheit zu einem angenehmen gesellschaftlichen Leben findet. Gewährt wird: eigene Stube, Gesellschaftszimmer, gute Kost (Kaffee oder Cacao — Frühstück — Suppe, Fleisch und Gemüse, Braten — Kaffee — Abendbrod — Sonntags: Wein), freie Wäsche, freie Arznei, ärztliche Hülfe, Lectüre u. s. w. Die Bedingungen sind auf das billigste Honorar oder eine diesem und den Lebensjahren entsprechende Einkaufssumme gestellt. Die höchste Reellität wird gerichtlich garantirt. Portofreie Anfragen finden sub D. H. G. poste restante Erfurt ihre weitere Erledigung.

Ein Rittergut, 2 Stunden von Berlin, mit einem Areal von 3400 Morgen, wovon 1400 M. Acker, 1700 M. Forst, grösstentheils schlagbar, 130 M. Wiesen, schöne Gebäude wie Stärke-Fabrik, Park, Garten, grosser See mit Fischerei, gutes todtes wie lebendes Inventar, schöner Torfstich, soll für 72,000 Thlr. verkauft werden, und belieben Selbstkäufer ihre Adresse an die Expedition der Neuen Preuss. Zeit. sub H. M. franco abzureichen.

Es wird zu **kaufen** gesucht: ein **herrschaftliches Haus in Berlin (unter den Linden — od. in der Behrenstraße — in der Wilhelmsstraße, oder in nächster Umgebung).** — Der Herr **Käufer** hat eine Anzahlungssumme von **40,000 bis 60,000 Thlr.** disponibel. — Nur Selbstverkäufer haben sich schriftlich zu wenden an den Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße 63 (vis-à-vis der Dreifaltigkeits-Kirche).

Für Landwirthe.
Von dem 15. November d. J. ab beabsichtige ich wöchentlich an zwei Tagen, in dem Hörsaale des Herrn Professor Lindes, Karlsstrasse Nr. 16., Vorträge landwirthschaftlichen Inhalts zu halten.
Zu näherer Rücksprache bin ich in meiner Wohnung, Marienstrasse Nr. 23., Mittwochs und Sonnabends von 10 bis 12 Uhr bereit.
Amtsrath Gumprecht.

Teltower Präsent-Dauer-Rübchen der Scheffel 2½ u. 2¾ Thlr. incl. Verpackung, die Metze 4 u. 5 Sgr., Zuckerschooten das Pfd. 22½ Sgr., It. Maronen, fr. fette Leipz. Lerchen, junge Rebhühner, Braunschw. Cervelatwurst das Pfd. 9 u. 10 Sgr., Pomm. Neunaugen das Dtzd. 10 Sgr., Geb.-Preißelbeeren, Magdeb. Wein-Sauerkohl, Grünberger Backobst, Wallnüsse, Kirsch- u. Pflaumenmuß empf. billigst **Emil Weiffe**, Papenstr. 12, am neuen Markt.

Misdroy.
Seit mehreren Jahren ist das Seebad Misdroy in erfreuliche Aufnahme gekommen Aus allen Gegenden, von nah und fern, strömen die lieben Gäste herbei, um in den Wogen des Meeres und in der kühlenden Seeluft aller ihrer Schmerzen zu vergessen, und sodann gestärkt und erfrischt wieder in ihre Heimath zurückzukehren. Aber eins fehlt, um die Freude voll zu machen; es fehlt ein Kirchlein, in dessen Mauern die Lobgesänge Derer erschallen können, die durch des Herrn Gnade von ihrer Krankheit geheilt sind. Das Bedürfniß darnach hat sich vielfach herausgestellt, und so manchesmal haben Diejenigen, deren Herz am Sonntage nach der Speise des göttlichen Wortes verlangte, sich unter freiem Himmel im Dunkel des Waldes versammelt, um mit einander zu singen und zu beten, und an dem Worte eines der zufällig anwesenden Geistlichen sich zu erquicken. Aber nicht alle Jahre führen einen so köstlichen Sommer mit sich, wie das diesjährige, und oftmals greift dann Wind und Wetter störend in die Andacht der versammelten Christen hinein. Es fehlt an einem Gotteshause, um vor solchen Störungen gesichert zu sein, und so ist denn bereits in diesem Jahre bei den verschiedenen Gottesdiensten während der Badezeit eine Collecte gesammelt worden, und die Freundlichkeit der lieben Gäste hat auch eine dankenswerthe Summe zusammengebracht. Aber es ist doch nur erst ein Angeld, und soll das Gotteshaus erstehen, so gehört mehr, viel mehr dazu. Daher werden hierdurch Alle, denen diese Zeilen zu Gesicht kommen, freundlichst und um des Herrn willen gebeten, ihre milden Gaben zum Aufbau einer Kirche in Misdroy beizusteuern, und erklären sich der Herr Banquier Philipsborn in Berlin und der Herr Rentier Grock in Stettin, Kl. Domstraße Nr. 781, zur Annahme von solchen, so wie zur Entgegennahme von Unterzeichnungen später zu liefernder Beiträge bereit. Der Herr aber wolle Vieler Herzen öffnen und Vieler Hände aufthun, um dies gottselige Werk zu fördern, und wolle geben, daß auf diese Weise auch der lieben Gemeinde, in deren Mitte so Viele ihre leibliche Genesung finden, dafür ein recht reicher geistlicher Segen geschenkt werde. — B.

Leipzigerstraße 90, 2 Treppen sind 2 gute Forte-Pianos zu verkaufen.

Englischer Keller,
Behrenstraße 34., Ecke der Markgrafenstraße.
Täglich frische Austern, Seefische, Hummern rc.
Berthold Giesau

Das Novemberheft der „Neuesten Nachrichten aus dem Reiche Gottes" hat die Presse verlassen.
Berlin, den 3. November 1852.
S. Elsner, Spandauerstr. 40.

Die heilige Schrift
nach **Dr. Martin Luther's Uebersetzung**
mit Einleitungen und erklärenden Anmerkungen.
Herausgegeben durch
Otto von Gerlach,
fortgesetzt von
H. E. Schmieder.
Neue Auflage.
Die unterzeichnete Verlagshandlung bietet hiermit unserem Volke eine neue Auflage des von dem seligen Otto v. Gerlach begonnenen und vom Professor Dr. Schmieder fortgesetzten und vollendeten Bibelwerkes. Es ist ihr eine Freude, das Ihre dazu beitragen zu können, daß unserem Volke die in weiten und weitesten Kreisen fast verloren gegangene und verschollene Erkenntniß des göttlichen Wortes auf's Neue nahe gelegt und vermittelt werde. Je ernster die Geschicke unseres Vaterlandes und unserer Kirche ihrer Entscheidung entgegenreifen, um so klarer erhält sich über den brechenden und zerfallenden Zuständen unseres Volkes die Gewißheit, daß nur im Worte Gottes die Quelle zu finden ist, aus der ihm Heilung und Rettung zu Theil werden kann. Das erkennen jetzt schon Viele und noch Mehrere werden es erkennen. Unser Volk in seinen Besten und Edelsten sehnt sich, auf's Neue aus diesem Brunnen getränkt zu werden, der, lange verschüttet, einst von Luther aufgegraben ist und den die moderne Cultur unter ihrem Sande wieder zu vergraben trachtete. In erneuter Erkenntniß der heiligen Schrift müssen die evangelischen Gemeinden des Geistes und des Segens der Reformation auf's Neue wieder theilhaftig werden. Nicht den Theologen allein, sondern auch und vornehmlich den Gemeinden gilt das Bibelwerk, welches wir hier erneut darbieten, namentlich auch denjenigen unter den Hausvätern, die den Ihrigen mit Sinn und Einsicht Deuter des göttlichen Wortes sein wollen. Das Bibelwerk will in den Reichthum, in die Fülle, in den großen Zusammenhang göttlicher Offenbarung Alten und Neuen Testamentes einführen. Die besten Schätze echt evangelischer Wissenschaft aller Jahrhunderte unter der Hand des seligen v. Gerlach und unter der des Professor Dr. Schmieder sind hier zusammengereiht und mit geistvoller Selbstständigkeit verarbeitet, um in gleicher Weise Dem, welcher die Wahrheit sucht, wie Dem, welcher sie gefunden, ihre Gottesgeheimnisse zu deuten und ihre Tiefen an's Licht zu bringen. —
Um nun die Anschaffung dieses Bibelwerkes nach Kräften zu erleichtern, haben wir uns entschlossen, die neue Auflage, deren Druck gegenwärtig beginnt und unausgesetzt gefördert werden wird,
in 21 Lieferungen, à 10 Silbergroschen,
(245 Bogen umfassend)
erscheinen zu lassen, sowie denjenigen, welche ihre Bestellungen auf dieselbe noch vor Ablauf dieses Jahres bei uns anmelden lassen, den letzten, spätestens Mitte nächsten Jahres erscheinenden Theil (den Schluß des Alten Testamentes enthaltend) von 40—45 Bogen **gratis** abzugeben, welcher Theil später angemeldeten Subscribenten nur zum Ladenpreise von 1⅓—1⅔ Thlr. erlassen werden wird.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an.
Wiegandt u. Grieben in Berlin.

English Annuals for 1852.
Keepsake. — Book of Beauty. — Comic Almanac.
— Also: —
Uncle Tom's Cabin, various correct London Editions, neatly bound; with illustrations on steel and wood. Price: 11 Sgr. — 27½ Sgr. — 38¾ Sgr.
20 Linden. A. Asher & Co.

In der Verlags-Buch- und Kunsthandlung von Franz Carl Eisen in Cöln ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin bei **F. Schneider & Comp., Buch- u. Kunsthdl.,** Linden Nr. 19.:
J. Whyte (Lehrer der Englischen Sprache und vereideter Dolmetscher in Köln), theoretisch-praktische Anleitung zur schnellen Erlernung der Englischen Sprache, in einer neuen und faßlicheren Darstellung der auf ihre richtigen und einfachsten Grundsätze zurückgeführten Regeln. Mit erläuternden Beispielen. 8. geh. Preis: 1 Thlr. 15 Sgr.
Wenn bei einem Elementar-Werke Klarheit, Faßlichkeit und Bestimmtheit in der Aufstellung der Regeln das Haupterforderniß, dann dürfen wir die Whyte'sche Grammatik als eine höchst gelungene empfehlen, da sie sich durch diese Vorzüge vor so vielen der neuern Grammatiken, welche das Studium der Englischen Sprache eher erschweren, als erleichtern, wirklich nach dem Urtheile praktischer Schulmänner vortheilhaft auszeichnet.

So eben erscheint in meinem Verlage:
Die
Verordnung vom 9. Febr. 1849,
betreffend
die Errichtung von Gewerberäthen, Gewerbegerichten und verschiedene Abänderungen der allgemeinen Gewerbeordnung in Verbindung mit den darauf bezüglichen obrigkeitlichen Erlassen.
Für
den praktischen Gebrauch und mit Anmerkungen versehen
von
Th. Risch, Stadtrath.
gr. 8. eleg. broch. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.
(Berlin. Verlag von Julius Springer.)
Der mit den gewerblichen Verhältnissen vertraute und längst bekannte Verfasser hat sich bei der Herausgabe von besonderen Gesichtspunkten leiten lassen, und es unterscheidet sich daher das oben angeführte Werk besonders dadurch von den vorhandenen Schriften über denselben Gegenstand, daß
1) dasselbe sich vorzugsweise auf das Handwerks- und Innungsleben beschränkt;
2) die Verordnung vom 9. Februar 1849 als das Fundament der neueren gewerblichen Gesetzgebung zu Grunde gelegt ist und jedem einzelnen Paragraphen diejenigen gesetzlichen Bestimmungen und allgemeinen Bemerkungen zugefügt sind, welche sich darauf beziehen und noch gesetzliche Kraft haben;
3) überall allgemeine, aus der Erfahrung entlehnte Bemerkungen des Verfassers eingeschaltet worden sind;
4) Muster zu Orts-Meister-, Innungs-, Sterbe- und Unterstützungskassen-, Gesellen-Kranken- und Sterbekassen-Statuten eine Aufnahme gefunden haben;
5) endlich auf Formulare aller Art, wie sie bei den Prüfungen und sonstigen Verhandlungen practisch nothwendig sind, hingewiesen worden.
Bei diesen Unterscheidungen ist das Buch allen denjenigen Ortspolizei-Behörden und Magisträten zu empfehlen, denen eine Aufsicht über das Gewerbewesen obliegt, es wird dem Innungsbeisitzer bei Ausübung seiner Pflicht wesentliche Hülfe leisten, für die Innungsvorstände unentbehrlich sein, ganz besonders aber dem Handwerker einen Leitfaden darbieten, der ihn mit den gesetzlichen Bestimmungen bekannt macht, welche in seinem Stande hergebracht sind.
Berlin, 20. Breite Straße. Buchhandlung von Julius Springer.

Schwarze Sammetschuhe
mit warmem Futter, à Pr. 15 Sgr., so wie die eleganten echt amerikanischen
Gummischuhe,
Prima-Qualität, empfehle für Damen à Pr. 1½ Thlr., für Herren à 2 Thlr. 2½ Sgr., für Kinder à 27½ Sgr. bis 1⅙ Thlr.
Emil Wipprecht,
Mauerstr. 76 im Laden, nahe der Leipziger Str.
NB. Da sich vorstehende Schuhe ihrer Billigkeit wegen immer sehr schnell verkaufen, so ersuche ich die geehrten Herren Wiederverkäufer, mir recht baldige Aufträge zukommen zu lassen.

Pollack's
ächt Königsberger Marzipan- u. Gesundheits-Chokoladenfabrik, Berlin, Hausvoigteiplatz Nr. 12.,
wird auch in diesem Jahre sich bestreben, den bewährten Ruf, der ihr von hohen Herrschaften seit mehr als dreißig Jahren geworden, zu rechtfertigen.
Von heute ab wird der anerkannt beste Königsberger Marzipan in einzelnen Stücken, ganzen Sätzen, verschiedenen Figuren und Früchte, Lübecker und das so beliebte Thee-Confect täglich frisch vorräthig gehalten.
Gleichzeitig empfiehlt sie ihr reichhaltiges Lager aller Arten Gesundheits- und anderer Chokoladen, Chokoladen-Figuren und Bralines, Conserven, Liqueur- und Dessert-Figuren, so wie eine große Auswahl eingemachter Früchte u. s. w.

Frische Austern, Astrach. und Hamburger Caviar, Straßburger Gänseleber-Pasteten mit Perrigord-Trüffeln, die Terrine von 1⅔ Thlr. an, Sardines à l'huile, Mixed-pickles, Fromage de Brie und de Neufchatel, Chester, Eidamer, Pyrmonter, Rennthier-, Kräuter- und reife Limburger Käse, wie auch Mosc. Zuckerschooten, Franz. Erbsen in Butter, Ital. Maronen, neue Muscat-Traubenrosinen, Span. Weintrauben, Para-Nüsse, Citronat und gefüllte Pomeranzen, neue Feigen empfiehlt
Adolph Caspari, Spittelbrücke 3.
nahe der Zweiten Kammer.

Austern.
Es trifft heut und morgen wieder eine große Sendung fr. großer Whitst. Nativ-Austern ein, und soll, um schnell damit zu räumen, per 100 Stück mit 2 Thlr. verkauft werden.
Das Depot der Whitst. Austern-Comp. in London.
Julius Ewest, Unter den Linden 34.

Damen-Mäntel und Rad-Mäntel
in schwerem Atlas und Taffet von 8—30 Thlr., in feinem Tuch und Lama von 8—15 Thlr., in halb Lama, Camlott und Neapolitain von 4 bis 6 Thlr., empfehlen
J. Asch u. Loewenstein, Friedrichsstraße Nr. 175, Ecke der **Jägerstraße.**

Frische Holsteiner und Englische Austern empfiehlt
Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs,
Unter den Linden No. 24.

Austern!! Holst., Whitstable und Nativ, empfiehlt stets frisch
Höhn (im Josty-Keller), Markgrafenstr. 43., am Gensd.-M.

Pariser Artikel.
Durch directe Zusendungen untenstehender Französischer Artikel ist mein Lager auf das Beste sortirt, und verkaufe solche, um den täglich neuen Zusendungen Platz zu machen, zu sehr billigen Preisen und empfehle daher folgende Artikel, als:
Ball-Fächer, Kopfnadeln, Broches, Portemonnaies rc., ferner Cravattenbänder und Tücher in Sammt und Seide, sowie mit Gold und Silber durchwirkte Schärpenbänder, Gürtel und die neuesten Besätze für Mäntel und Kleider.
F. Geber, Jägerstr. 41.

Den ersten **Schachtelkäse**, so wie eine neue Sendung eingemachter **Perigord-Trüffeln** empfing
Carl Gust. Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,
Unter den Linden Nr. 24.

Eine Partie
Sommer-Kleiderstoffe
(Toile du Nord)
à Elle 3 Sgr., früher 10 Sgr.,
im großen Ausverkauf
Mühlendamm 32, der Poststraße gerade gegenüber.

Post-Dampfschiffahrt zwischen Wismar und Kopenhagen.
Das Dampfschiff Obotrit, Capt. J. J. Seth, wird vom Anfange des nächsten Monats October anstatt der bisherigen wöchentlich zweimaligen Fahrten wöchentlich einmal fahren und zwar:
von Wismar jeden Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr, nach Ankunft des Berlin-Hamburger Eisenbahnzuges, zuerst am 6. October,
von Kopenhagen jeden Sonnabend, Nachmittags 2 Uhr, zuerst am 2. October.
Wismar, den 18. Sept. 1852.
Direction der Meckl. Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Fahr-Plan
des neuen eisernen Personen-Dampfschiffs
„die Dievenow"
im Monate November 1852.
von Stettin nach Wollin und Cammin
am 4., 8., 10. und 15. Vormittags 11 Uhr,
von Cammin nach Wollin und Stettin
am 2., 5., 9., 12. und 17. Vormittags 10 Uhr.
Näheres in Cammin bei d. Herrn Wm. John,
„ Wollin „ „ G. Köppe
und hier bei dem Unterzeichneten.
Stettin, den 29. October 1852.
J. F. Braeunlich,
Comtoir: Frauenstraße 898.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.
Frl. Ernestine Wolter mit Hrn. Schmiedemeister Kranz hiers.; Frl. Anna Hampel mit Hrn. Zimmermeister Hampel zu Ballenstedt.

Verbindungen.
Hr. Dr. med. Goldammer mit Frl. Marie Broßig in Neisse; Hr. Kreisrichter Knoblauch mit Frl. Cäcilie Spohrmann in Rosenberg.

Geburten.
Daß meine Frau Anna, geborne Baltzer, heute früh ½8 Uhr durch Gottes gnädige Hülfe von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist, beehre ich mich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen.
Sommerfeld, den 2. Novbr. 1852.
Wilhelm Sternberg.

Die gestern Nachmittag um 5½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau geb. v. Amsberg von einem gesunden Knaben zeige ich hierdurch statt besonderer Meldung gehorsamst an.
Zapkendorf in Mecklenburg, den 2. Novbr. 1852.
Ed. Buch.

Die heute früh um 4½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Clara, geb. Loesch, von einem gesunden Sohne beehrt sich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen
Brandenburg, den 3. November 1852.
Hengstenberg, Prediger.

Ein Sohn dem Hrn. C. Caro hiers.; Hrn. J. Bußler hiers.; Hrn. J. Lüdicke hiers.; ein Sohn dem Hrn. Wilh. Sternberg zu Sommerfeld; eine Tochter dem Hrn. Th. Vieck zu Friedrichsberg; ein Sohn dem Hrn. v. Hahn zu Rayschen; eine Tochter dem Hrn. Rittmeister im 1. Kürassier-Regiment v. Wedell zu Breslau.

Todesfälle.
Mit tiefem Schmerze beklagen wir den Verlust unseres einzigen Kindes Franz, welches uns gestern Abend in einem Alter von sieben Monaten durch den Tod genommen wurde.
Potsdam, den 1. Novbr. 1852.
Der Buchhändler Eduard Döring und Frau.

Frl. Auguste Mannkopf hiers.; Hr. Kalligraph Schütze hiers.; Hr. Wilh. Matthies hiers.; Frl. Hedwig Frölich zu Schimmelwitz; Hr. Hofrath Solbrig in Glogau; Hr. Gymnasial-Oberlehrer Wicher in Lauban; Hr. Rentmeister Gottschlich in Trachenberg; Hr. Wirkl. Geh. Kriegsrath Weymar in Breslau; verw. Frau Stadtrichter Vogt geb. Fesser in Breslau; Frl. Johanna Heymann in Breslau; ein Sohn des Hrn. Rechnungs-Raths Neugebauer in Breslau; des Hrn. Rittergutspächters Reichel in Tarnau; des Buchhändlers Hrn. Hirt in Breslau; des Hrn. Bau-Inspectors Schönfelder in Königshütte; eine Tochter des Pastors Hrn. Woite in Obernigk.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 4. November. Im Opernhause. (162. Vorstellung.) Iphigenia in Aulis. Lyrische Tragödie in 3 Abtheilungen. Musik von Gluck. Ballets von Hoguet. — Mittel-Preise.

Freitag, den 5. November. Im Opernhause. (181. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung.) Maria Stuart. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Schiller. Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 6. November. Im Opernhause. 182. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Ein seltenes Weib, Drama in 1 Act, nach dem Französischen von A. Bahn. Hierauf, zum ersten Male wiederholt: Das Lügen, Lustspiel in 4 Acten, von R. Benedix. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.
Freitag, den 5. Novbr. Zum Benefiz für Hrn. O. Stotz, zum Erstenmale: Der persische Shawl, Scherzspiel in 1 Act von Alex. Dumas, übersetzt von W. Friedrich. Hierauf: Der Lügner und sein Sohn, Schwank in 1 Act, nach dem Französischen. (Neu bearbeitet.) Dann: „Prendi, per me sei libero", Walzer von de Beriot, gesungen von Frau Küchenmeister-Rudersdorff. Hierauf, zum Erstenmale: Hempel, Krempel und Stempel, Posse in 1 Act, nach dem Englischen, von Gräfer. Dann: Pas de deux comique, ausgeführt von Fräul. Marie und Hrn. Carl Jerwitz-Lindor. Zum Schluß, zum Erstenmale: Nur Nachtwandler, Posse mit Gesang in 1 Act, von Otto Stotz. Anfang 6½ Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Sonnabend, den 6. Novbr. Italienische Opernvorstellung. Auf Begehren: Lucia di Lammermoor, tragische Oper in 3 Acten. Musik von Donizetti. (Lord Enrico Asthon: Sgr. Marchesi, als Gast.) Preise der Plätze: Fremdenloge 2 Thlr. rc.

Königstädtisches Theater.
Charlottenstr. 90.
Freitag, den 5. November. Zum 3. Male: Die Braut aus Bremen. Original-Lustspiel in 4 Acten, von J. Rohn. Hierauf: 's Lorle, oder: Ein Berliner im Schwarzwalde. Schwank mit Gesang in 1 Act, von J. Ch. Wages. Musik von G. Thomas.

Sonnabend, den 6. November. Zum 1. Male: Die Wunder des Magnetismus. Posse in 1 Act, bearbeitet von E. Brink. Hierauf, zum 1. Male: Die Tochter aus der ersten Ehe. Posse in 1 Act, frei nach Labiche von W. Herrmann. Zum Schluß: Eine komische Geschichte. Vaudeville-Posse in 1 Act, von A. Bahn. Musik von Krieger.

Sonntag, den 7. November. Zum 4. Male: Der Kaufmann von Berlin. Historisches Charaktergemälde in 3 Abtheilungen und 5 Acten, mit freier Benutzung des L. Mühlbach'schen Romans, von B. A. Herrmann.

Soiréen des Königl Domchors.
Diejenigen geehrten Abonnenten, welche ihre in den Soiréen des vorigen Winters inne gehabten Plätze wieder zu haben wünschen und die darauf lautenden Billets reservirt haben, werden **wiederholt** ergebenst ersucht, die neuen Billets gegen Abgabe dieser alten **vom 19. October bis incl. 6. November a. c., Vormittags von 9 bis 1 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, bei dem Königl. Hofmusikhändler Herrn G. Bock, Jägerstr. Nr. 42.,** in Empfang nehmen zu wollen, da über die bis dahin nicht umgetauschten Billets anderweitig disponirt werden muß.
Schriftliche Meldungen zu **neuen Billets** werden bereits in genannter Hof-Musikalien-Handlung entgegengenommen.
Das Comité.

Kroll's Etablissement.
Freitag, den 5. Nov. Vierte Vorstellung der Herren Siegmund und Rohde; darstellend die Erdoberfläche in ihren verschiedenen Bildungs-Perioden bis zu dem Erscheinen des Menschengeschlechts; vorgeführt in 2 Abtheilungen. Vor und nach den beiden Abtheilungen: **Concert** unt. Leitung des Musik-Dir. Hrn. **Engel.** Hierauf: Landschaftliche und architectonische Darstellungen aus der Gegenwart und optisches Farben- und Linien-Spiel; vorgeführt von den Herren Siegmund und Rohde in 2 Abtheilungen. Anfang 6 Uhr. Entrée zu den Sälen 10, zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr.
Sonntag, Table d'hôte à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée.

Inhalts-Anzeiger.

Reden und Betrachtungen von J. von Radowitz.
Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Zum Sonntagsmarkt. Vermischtes. — Posen: Kirchliches. — Breslau: Verurtheilungen. — Halle: Universität. — Arnsberg: Eine Erklärung des Hrn. v. Bodelschwingh. Bamberg: Jesuiten-Mission. — Mannheim: General v. Schreckenstein hier. — Kassel: Dem Obersten d'Orville der Rest seiner Strafe erlassen. — Fulda: Kirchliches. — Darmstadt: Hofnachricht. — Frankfurt: Bundestag; Tel. Dep. — Leipzig: Zur handelspolitischen Frage — Weimar: Wahlen. Confiscation. — Coburg: Verordnungen. Vermischtes. — Meiningen: Personalien. Gerichtliches. — Bernburg: Landtag. — Hannover: Orden. Zur Zollfrage. Stüve. — Blankenburg am Harz: Ueber den Aufenthalt Ihrer Majestäten. — Hamburg: Schmidt †. Elitza.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Vermischtes. — Triest: Notiz.
Ausland. Frankreich. Paris: Adoption und Senatusconsult. Gerücht einer Militair-Verschwörung. Abd-el-Kader im Luxembourg. Besuch des Bischofs Dupuch bei Abd-el-Kader. Lebensweise des Emirs.
Großbritannien. London: Programm des Leichenzuges des Feldmarschalls Herzogs von Wellington. Zu Wellington's Begräbniß. Berliner Industrie. Rechtsreform. Defensiv-Thätigkeit. Hafen von Liverpool. Dowling †. Verbrennung der Feuervernichtungs-Anstalt. Central-Eisenbahn. Ocean-Porto. Hofnachrichten. Gesellschaft.
Jonische Inseln. Corfu: Tel. Dep.
Italien. Palermo: Tel. Dep.
Belgien. Brüssel: Tel. Dep.
Dänemark. Kopenhagen: Verordnungen.
Schweden. Stockholm: Beisetzung der Leiche des Herzogs von Upland. Personalien.
Türkei. Der General der Cavallerie von Wrangel in Konstantinopel.

Börse von Berlin, den 4. November

Das schwindelhafte Treiben der Course in Paris vermehrt die Besorgnisse unserer Börse, weshalb die hohen Rentennotirungen nicht allein keine günstige, sondern eine entschieden ungünstige Wirkung hatten und die meisten Effecten, namentlich aber Rheinische Actien, die man Anfangs zu steigern versucht hatte, blieben bei flauer Stimmung niedriger als gestern offerirt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	101¾ bez. u. B.	Schles. Pfdbr.	3½	99 bez.
St. do. 50u. 52	4½	103¼ a ⅛ B.	d B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	94 B.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. f.	—	145½ B.	Kur- u. Neum.	4	101⅞ bez.
K. u. N. Schld.	3½	91½ B.	Pommersche	4	101⅞ bez.
Brl. St.-Obl.	5	103⅛ B.	Posensche	4	100⅞ G.
do. do.	3½	92⅞ B.	Preußische	4	100⅝ bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	99⅞ bez.	Rh. u. Westph.	4	100⅞ B.
Ostpreuß. do.	3½	95⅞ B.	Sächsische	4	101 bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	98⅛ B.	Schlesische	4	100⅞ B.
Groß. Pos. do.	4		P. B. Anth.-sch.	—	107 B.
do. do.	3½	97⅛ G.	C. v. B. Bk.-Act.	—	
Westp. Pfandb.	3½	96¾ bez u. B.	F. Gldm. à 5 t.	—	111¼ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	91⅞ B.	Liv.-Florenz.	4	87⅞ B. ex. Div.
Aach.-Mastr.	4	63 B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	167⅞ G.
Berg.-Märk.	4	49½ bez.	Mgdb.-Witth.	4	53½ G.
do. Prior.	5	104 B.	do. Prior.	5	103½ bez.
do. 2. Ser.	5	103 B.	Mecklenburg.	4	35¼ a ⅛ bez. u. B.
Brl. Anh. A. B.	4	133⅞ a ¼ bez. B	N.-Schl. Mrk.	4	100⅛ bez. u. B.
do. Prior.	4	100⅞ G.	do. Prior.	4	100⅝ bez.
Berl.-Hamb.	4	106½ a ¼ bez.	do. do.	4½	101⅝ bez.
do. Prior.	4½	102⅞ B.	do. 3. Ser.	4½	101⅛ bez.
do. 2 Em.	4½	102½ bez.	do. 4. Ser.	5	103 B.
Brl. P. Mgdb.	4	81½ B. ¼ G.	do. do. Zwgb.		44 bez.
do. Prior.	4	100 bez. G.	Oberschl. L. A.	3½	173 a 172½ bez.
do. do.	4½	102½ bez.	do. L. B.	3½	148¼ bez.
do. L. D.	4½	101½ bez.	Prz. W.-St. B	4	39½ B.
Berl.-Stettin	4	143½ G. ½ B.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	103⅛ B.	do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	105⅛ bez.	Rheinische	4	84½ a 83½ bez. B.
Cöth.-Bernb.	2½	59⅛ G.	do. St.-Prior.	4	93 bez.
Köln-Minden	3½	111¾ G. 112 B.	do. Prior.	4	98⅛ G.
do. Prior.	4½	103⅛ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	5	104 bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	91¼ bez.
Crac.-Ob. schl.	4	89 bez.	do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4	87⅛ B.	Starg.-Posen	3½	91⅞ bez. u. B.
do. Prior.	4	98⅛ B.	Thüringer	4	90 bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	103½ bez.
F.-W. Nordb.	4	41⅞ a 40⅞ bez.	Wilhelmsbhn.	4	144 B.
do. Prior.	5	103 B.	do. Prior	5	
Kiel-Altona	4	105 B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	119 bez.	P. Bk.-C. L. B.	—	22½ G.
do. do. do.	4½	103⅞ B.	Sard.-C. Anl.	5	95⅞ B.
do. bei Stiegl.	4	97 B.	Span. inländ.	3	44 B.
d. p. Schatzobl.	4	91 bez.	do. neue dif.	1	23⅞ bez.
Poln. Pfandb.	4	98 bez.	Kurh. P. 40 t.	—	34¾ B. ¼ G.
do. Bk.-C. L. A.	5	97½ bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	22 B.
P. P. O. 500 fl.	4	91½ B.	Deff. B. A. L. A	4	159¼ G.
do. à 300 fl.	—	156 G.	do. do. L. B.	4	134½ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142⅞ G.	
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅛ G.	
Hamburg	300 Mk.	kurz.	152⅞ bez.	
do.	300 Mk.	2 Mt.	151⅞ G.	
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22⅛ bez.	
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80¼ G.	
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	87⅞ bez.	
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ G.	
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ bez.	
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.	
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ bez.	
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 26 bez.	
Petersburg	100 SR.	3 W.	108⅞ bez.	

Telegraphische Depeschen.

Wien, 3. November. Silber-Anlehen 109½. 5% Metall. 93⅞. Neue Anleihe 93⅞. 4½% Metall. 84⅞. Bank-Actien 1332. Nordbahn 216. 1839r Loose 135⅞. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 156½. London 11,29. Augsburg 115⅞. Hamburg 172. Amsterdam 161. Paris 136½. Gold 22⅛. Silber 15.

Frankfurt a. M., 3. November. Nordbahn 44½. Metall. 4½% —. do. 5% 80½. Bank-Actien —. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 45⅞. do. 1% 24⅛. — Badische Loose 38⅞. Kurhessische Loose 34½. Wien 102⅞. — Lombardische Anleihe 88. London —. Paris —. Amsterdam —. Livorneser 85⅞.

Hamburg, 3. November. Berlin-Hamburg 104½. Magdeburg-Wittenberge 53⅞. Cöln-Minden —. Kieler 103. — Mecklenburger 34½. Nordbahn —. Spanische 3% 42⅞. do. 1% 23$\frac{1}{16}$. Sardinier 90½. Disconto 3½ %. Weizen und Roggen stille und unverändert. Oel pr. Mai 21½, pr. October 22½. Zink 500 Ctr. loco 12½.

Paris, 2. November. 3% Rente 84,75. 4½% 108,25. 3% Span. 46. 1% Span. —. Die Börse war sehr bewegt, Course im Allgemeinen bedeutend höher.

London, 3. November. Consols 100⅞ a ⅞. Span. 3% 51⅛. Span. 1% 25½. Das fällige Dampfschiff aus Westindien ist eingetroffen. Getreide: Zufuhr genügend, Geschäft gering, Preise fest.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 3. November. Poln. Papiergeld 98 B. — Oester. Banknoten 88$\frac{1}{12}$ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 105½ B Oberschlesische Lit. A. 172⅞ B. do. Lit. B. 148½ B. Krakau-Oberschlesische 89⅞ B. Niederschlesisch-Märkische 100$\frac{11}{12}$ B. Cosel-Oderberg 145½ B. Neisse-Brieger 74½ B. Cöln-Minden —. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilhelm-Nordbahn 41½ B. Mecklenburger 35 G. Rheinische 84½ B.

Leipzig, 3. November. Leipzig-Dresden 185 B. Sächsisch-Baierische 91½ G. Sächsisch-Schlesische 101⅞ G. Löbau-Zittau 26⅞ B., 26½ G. Magdeburg-Leipziger 278 G. Berlin-Anhalter 134½ B., 134 G. Berlin-Stettiner 144½ B., 144 G. Cöln-Mindener —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 91 B., 90½ G. Altona-Kieler 105 B., 104½ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 160 G. do. Lit. B. 134 B. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 89 B., 88⅞ G.

London, 1. November. Wegen Bankschluß keine Börse.

Amsterdam, den 1. November. Integrale 63$\frac{1}{16}$. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 25$\frac{1}{16}$. do. 3% 45⅞. Portug. 37⅞. Russen 108. Stieglitz 90⅞. — Metall. 5% 77$\frac{11}{16}$. Mexican. 24⅞. London 11,80 G. Hamburg 35$\frac{5}{16}$ G.

Oester. und Portug. Fonds fester, andere unverändert.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 4. November. Weizen loco n. Qual. 56 — 64 Rt. Roggen loco n. Qual. 46 — 52 Rt. 82 Pfd. pr. November 45 Rt. nominell. 82 Pfd. pr. Frühjahr 45 Rt. bz. Erbsen, Kochwaare, 52 — 56 Rt. Erbsen, Futterwaare, 49 — 52 Rt. Hafer loco n. Qual. 27 — 29 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 42 — 44 Rt. Rüb-Oel pr. November-December 10 Rt. B. 9⅞ a 9$\frac{11}{12}$ Rt. bz. u. G. pr. Januar-Februar 10⅛ Rt. B. 10⅛ Rt. Geld. pr. Februar-März 10⅛ Rt. bz. u. B. 10⅛ Rt. G. pr. März-April 10$\frac{1}{12}$ Rt. B. 10⅛ Rt. G. pr. April-Mai 10$\frac{1}{12}$ Rt. B. 10⅛ Rt. G. Lein-Oel loco 11⅛ Rt. B. — Rt. G. Rapps 72 Rt. G. Rübsen 71 Rt. G. Sommersaat 60 Rt. G. Spiritus loco ohne Faß 23 Rt. bezahlt, mit Faß — Rt. Geld. pr. November 22½ a 22 Rt. bz., B. u. G. pr. November-December 21½ Rt. B. 21 Rt. G. pr. April-Mai 21 Rt. B. 20½ Rt. Geld.
Stimmung matt und Umsätze incl. aller Artikel kaum nennenswerth.

Stettin, 3. November. Weizen, hohe Forderungen der Inhaber hemmen das Geschäft, loco 30 Wispel 89½ — 90 Pfd. pomm. mit Maaßersatz 59½ Rt. bez., 50 Wispel 89 Pfd. garantirter gelb. pr. Frühjahr 62½ Rt. bez.
Roggen behauptet, loco 89 — 90 Pfd. neuer 50 a 50½ Rt., pr. November 82 Pfd. 44½ Rt. zu machen, pr. November — December 44 Rt. bez. u. G., 44½ Rt. B., pr. December — Januar 44 Rt. bez., pr. Januar — Februar 44 Rt. B., 43½ Rt. G., pr. Frühjahr 44½ Rt. bez. u. G.
Gerste loco 76 — 77 Pfd. pomm. 38½ a ½ Rt. bez., 74—75 Pfd. schwimmend und pr. Frühjahr 38 Rt. bez.
Hafer pomm. 52 Pfd. 27⅞ Rt. bez., 53 Pfd. 28 Rt. bez.
Heutiger Landmarkt: Weizen 54 a 59, Roggen 46 a 49, Gerste 36 a 37, Hafer 24 a 26, Erbsen 47 a 50 Rt.
Rüböl ohne Geschäft, loco —, pr. November —, pr. November — December 9⅞ Rt. bez., 9⅞ Rt. B., pr. December — Januar —, pr. Januar — Februar —, pr. Februar — März —, pr. März — April 10⅛ Rt. B., ⅛ Rt. G., pr. April — Mai 10⅛ Rt. B., 10⅛ Rt. G.
Spiritus fest, am Landmarkt ohne Zufuhr, loco ohne Faß 16½ a 16⅞ a ⅛ % bez., mit Faß 17 % bez., B. u. G., pr. November —, pr. November — December 18 % B., pr. December — Januar —, pr. Frühjahr 18 % B., 18½ % G.
Zink schwimmend und pr. Frühjahr 5$\frac{1}{12}$ Rt. B.

Breslau, 3. November. Der Markt war schwach befahren und sehr geringe Kauflust.
Heute bezahlte man Weizen weißer 60 — 68 Sgr., gelber 58 — 65 Sgr., Roggen 55 — 64 Sgr., Gerste 41 — 46 Sgr., Hafer 29 — 31 Sgr., Erbsen —.
Oelsaaten wenig angeboten, dennoch matt, Rapps bedingt 74 — 79 Sgr., Sommerraps 66 — 68½ Sgr., Sommerrübsen 60 — 65 Sgr.
Kleesaamen sehr matt, rother 11½ — 12½ Rt., weißer 10 — 14 Rt. bez.
Spiritus ohne besondere Kauflust, loco 9½ Rt. G., und pr. November a 8⅞ Rt. G., pr. December — Januar und Februar 8½ Rt. B.
Rüböl unverändert.
Zink ab Gleiwitz a 5 Rt. 14 a 15 Sgr. begeben und dazu noch Käufer, schwimmende Waare frei hier 5 Rt. 17½ Sgr. G.

Magdeburg, 3. November. Weizen 52 a 55 Rt. Roggen 47 a 49 Rt. Gerste — a — Rt., Hafer — a — Rt. Spiritus loco 32 a ½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

London, 1. November. Engl. Weizen bedang bei hübschem Geschäft die höchsten Preise vom vor. Montag, fremder Weizen und Mehl stark zugeführt und daher Käufer zurückhaltend und das Geschäft schwach bei unveränderten Preisen, Gerste 1 s. höher als vor 8 Tagen, neue Bohnen 1 s. theurer, alte unverändert, weiße Bohnen bei starker Zufuhr 2 s. niedriger. Hafer flau, Mehl preishaltend.

Amsterdam, 1. November. Weizen zu vorigen Preisen, im Cntr. 128 — 130 Pfd. bunt. poln. 290 a 298 Fl., 125 Pfd. norder 225 Fl., in Cons. 128 Pfd. bunt. poln. 300 Fl., 129 Pfd. braunschw. 274 Fl., 118 Pfd. n. hannov. 270 Fl. Roggen preishaltend, 120 Pfd. neu. archang. 191 Fl., 117 Pfd. do. 185 Fl., 122 — 125 Pfd. preuß. 210 a 213 Fl., 123 Pfd. odess. 200 Fl. Gerste wie früher mit ziemlichem Handel, 101 — 102 Pfd. fries. Winter- 168 a 170 Fl., 103 — 107 Pfd. do. 160 a 170 Fl., 112 Pfd. j. rost. 174 Fl.

Kohlsaamen unverändert, holstein. 53½ L., 9 Faß täglich und November 55½ L., December — L., pr. April 57½ L., pr. September 1853 — L. Leinsaamen wie früher, 111—112 Pfd. petersb. 280 Fl. Rüböl auf 6 Wochen 32½ Fl., effect. 31½ Fl., pr. November 30⅞ a ⅛ Fl., pr. December 31⅞ Fl., pr. Mai 34 Fl., pr. September 34½ Fl. Leinöl auf 6 Wochen 29⅞ Fl., effect. 28⅞ Fl., pr. September — Fl., pr. November u. December — Fl., pr. April und Mai — Fl. Hanföl auf 6 Wochen 40 Fl., effect. 39 Fl. Rübkuchen 70 a 74 Fl. — Leinkuchen 8½ a 10½ Fl.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 2. Nov.
November 1.: Röthke von Landsberg nach Berlin an Heymann 90 Hafer. Bauder von Garben nach Berlin an Heldt 1260 Mehl. Janke von Stettin nach Berlin an Mohritz 78 Roggen. Erdmann von Stettin nach Berlin an Müller 70 Gerste. November 2.: Dinse von Stralsund nach Berlin an Dannenberg 40 Hafer und 600 Mehl. Maaß von Stralsund nach Ruppin an Scherz 65 Oelsaat. Jarus von Künitz nach Berlin an Luck 57 Gerste. Zusammen — Weizen, 78 Roggen, 127 Gerste, 1860 Mehl, — Erbsen, 130 Hafer, 65 Oelsaat, — Rüböl, — Thran, — Spiritus.

Woll-Berichte.

Hamburg, 2. Nov. Es sind verschiedene Posten Mecklenburger Vließ zu 21 a 22 Sh. für England gekauft worden, und würden sich fernere Abschlüsse machen lassen, wenn wir größere Auswahl hätten. Für Locken zahlte man willig 15½ a 16½ Sh. und bleiben hierzu Nehmer. Fell- und Schweißwollen fehlen fast gänzlich und sind gefragt.

Wien, 2. Novbr. In voriger Woche war der Umsatz in Tuchwollen ohne Belang. 4—500 Ctr. wurden zu stehenden Preisen für das Inland verkauft. Auf feine Wollen werden noch fortwährend Contracte, und zwar zu höheren Preisen als v. J. geschlossen.

London, 30. October. Die Auction über Colonial-Wollen ist fortwährend gut besucht und die Preise seit Beginn derselben im Steigen. Feine Sidney- und Port Philip-Wollen von 1 s 10 d a 2 s 4 d sind sehr gefragt und bedingen sehr hohe Preise. Hauptsächlich kaufen inländische Fabrikanten aus dem Norden, weniger die aus den westlichen Districten. Einige Exporthäuser kaufen ebenfalls bedeutend, und ist nicht zu bezweifeln, daß die jetzigen Preise bis zum Schluß der Verkaufungen sich voll behaupten werden.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 3. Nov. Abends 9 U.	28 Zoll 1$\frac{1}{10}$ Linien	+ 8 Gr.
Am 4. Nov. Morgens 7 U.	28 Zoll 1$\frac{1}{10}$ Linien	+ 6 Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 1$\frac{2}{10}$ Linien	+ 11 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.